



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 12 (1942)

56 (25.2.1942) Mittwoch-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-303340](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-303340)

HAUS MÜLLER
 stog
 ischl.
 erstigt!

stige Witwenbal
 lassener fröh. Film mit
 st - Paul Henckels
 stenberg - H. Richter
 na Junkermann
 e herrlichen Musik
 t. von Will Meiss

erschau
 idliche
 zugel.

tel. 52177

GARTEN
 in P 3 und P 4
 ührung:
 ittwoch 16 Uhr
 n-Nachmittag
 nd. Programm
 zwang. Eintritt
 Plätzen RM 1,-

ge hundert

thlaf-
ecken

2seitig
 190 groß

805

ichs
 IN PLANEN

frisch
 sch wünscht!

8-
ONISCH

war nicht
 igen Man-
 lisch, aber
 laich gut!

dix
 pflege
 iger denn je!

WOLLENWERKEN

Scha

Suplex

PAPIER
 in grosse Ergiebigkeit,
 t. schreibt schön

IN FACBESCHAF

Verlag u. Schriftleitung
 Mannheim, R 3, 14-15.
 Fernr.-Sammel-Nr. 35421
 Erscheinungsweise: 7 x
 wöchentl. Zur Zeit ist
 Anzeigenpreisliste Nr. 13
 gültig. - Zahlungs- und
 Erfüllungsort Mannheim.

Stafettenfreisbanner

NS-TAGESZEITUNG FÜR MANNHEIM U. NORDBADEN

Bezugspreis freihaus
 2,- RM. einschl. Trä-
 gerlohn, durch die Post
 1.70 RM. (einschließlich
 22,4 Rpf. Postzeitungs-
 gebühren) zuzüglich 42
 Rpf. Bestellgeld. - Ein-
 selverkaufspreis 10 Rpf.

Mittwoch-Ausgabe

12. Jahrgang

Nummer 56

Mannheim, 25. Februar 1942

Salut der Adise zur Rooseveltrede...

Torpedos auf USA-Tanker, Granaten auf kalifornische Oellager / „Keine Zeit zu verlieren“

Trübe Aussichten

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)
 Bs. Berlin, 24. Febr.

Wie der neueste OKW-Bericht melden konnte, wurden am Tage der Roosevelt'schen Kaminrede weitere acht Schiffe mit zusammen 63 000 BRT, darunter fünf Tanker, im Atlantik und vor der amerikanischen Küste versenkt. Das Kaiserliche Japanische Hauptquartier konnte bestätigen, daß an demselben Tage an der Westküste Amerikas vor Kalifornien die japanischen U-Boote erfolgreich operierten: Mitten in die Plauderei des Präsidenten richtete, dem britischen Nachrichtendienst zufolge, ein japanisches U-Boot den ersten direkten Angriff gegen den nordamerikanischen Kontinent. Das japanische U-Boot, so lautet der Bericht, habe nicht weniger als 25 Granaten gegen Oellager zwölf Kilometer nördlich von Santa Barbara in Kalifornien abgefeuert und Schäden angerichtet.

Roosevelts neue Kaminrede unterscheidet sich von den früheren Plaudereien des amerikanischen Präsidenten durch einen pessimistischen Grundton, der trotz der Überheblichkeit der meisten seiner Phrasen deutlich erkennbar war. Wenn schon vor der Roosevelt-Rede am Montagabend sein Sekretär Stephens Early darauf hinwies, daß Roosevelt möglicherweise sich gegen Verschwörer und Gerüchteschmiede wenden werde, deren Tätigkeit den Kriegseinsatz der USA störten, so ist das nur eine Umschreibung der Tatsache, daß die strategische und politische Lage der USA Ende Februar 1942 kritischer geworden ist, als das der usamerikanische Optimismus für möglich gehalten hat. Nimmt man hinzu, daß seit der letzten Kaminrede Roosevelts Amerika seine Machtposition im Südwestpazifik so weit eingebüßt hat, daß selbst die zu amerikanischen Bastionen gewordenen Stützpunkte der Alliierten, Java und Australien, mit dem Rücken an der Wand ihrem Verzweiflungskampf entgegensehen und ganz Ostasien und der pazifische Inselraum als Rohstoffquelle für die USA heute abzuschreiben sind, dann ist die Begründung der den düsteren Grundton in Roosevelts Plauderei am Kamin wohl verständlich. Sehr aufschlußreich für die zunehmenden Schwierigkeiten und die strategische Lage Nordamerikas ist nebenbei auch die Tatsache, daß Washington sich zu einer Fusion der englisch-nordamerikanischen Handelsschiffahrt gezwungen sieht, wenn dabei Herr Roosevelt auch die Lage benutzt, um aus der Koordinierung der alliierten Handelsmarine ein Diktat der USA über die gesamte Transportflotte seiner Verbündeten zu machen. „Roosevelt wird heute genau so angegriffen wie Churchill“, schreibt zwei Tage vor der Kaminrede der Washingtoner Korrespondent der „Times“. Er stellt in seinem Bericht fest, daß die Kritik an der amerikanischen Kriegsführung gegenwärtig in den USA die indirekte Form eines Angriffes auf die Grundsätze des New Deal, dessen Symbol bekanntlich Roosevelt sei, angenommen habe.

Der Times-Berichtersteller weist auf die noch in diesem Jahr stattfindenden Kongresswahlen hin. Natürlich hat Roosevelt zu verschleiern versucht, daß diese zunehmende Kritik an der Kriegführung und den Folgen seiner Hetze zum Kriege ihm den Anlaß zu einer neuen Plauderei gegeben hat. Er nahm den Geburtstag von George Washington, des Gründers und ersten Präsidenten der Vereinigten Staaten, zum Ausgangspunkt seiner Rede. „Der Geburtstag Washingtons“, so meinte er, „ist eine sehr passende Gelegenheit, um über Dinge zu sprechen, wie sie sind und wie sie in Zukunft sein werden“. Man kann aber nun wahrlich schlecht annehmen, daß George Washington an den Taten und Reden dieses Spätlings seine Freude gehabt haben würde. George Washington war Isolationist, d. h. er vertrat genau denjenigen politischen Standpunkt, den die Gegner Roosevelts in den USA einnehmen, die von der amerikanischen Politik verlangen, daß sie ihr Interesse auf den amerikanischen Kontinent beschränke und nicht imperialistisch in das Gemenge der Welthändel eingreife. Für George Washington hätte die Landkarte Amerikas genügt; Roosevelt aber bittet seine Hörer bei seiner unangemessenen Gedächtnisrede auf George Washington, daß sie einen Weltatlas vor sich ausbreiten möchten, um seinen Angaben über die weltumfassenden Kampflinien des amerikanischen Imperialismus folgen zu können.

Es ist bezeichnend, daß die Abschiedsbotschaft Washingtons, die sonst zum Geburtstag Washingtons am 22. Februar im USA-Kongreß feierlich verlesen zu werden pflegte, nach den uns vorliegenden Informationen dieses Mal ausgefallen ist. Vielmehr unternahm Roosevelt, der das Vermächtnis des ersten Präsidenten, der USA durch seine Politik mit Füßen tritt, am Gesinne George Washingtons Herrn Roosevelt vorhalten, er habe Amerika ohne jede Not in einen Weltkrieg hineingetrieben.

Führerbotschaft von der Front

Zur 22. Wiederkehr der Parteigründung / Adolf Wagner sprach für den Führer

München, 24. Febr. (Eig. Dienst.)

In Anwesenheit zahlreicher Reichsleiter und Gauleiter feierte die Partei am Dienstagabend im historischen Münchener Hofbräuhaus-Saal die 22. Wiederkehr des Tages der Parteigründung. Zum ersten Male war es dem Führer allerdings nicht möglich, unter seinen alten Kämpfern zu verweilen. Er richtete an sie aber aus seinem Hauptquartier eine Botschaft, die durch den Gauleiter des Traditionsraumes, Adolf Wagner, verlesen wurde. Die Ankündigung des Führers von den kommenden Entscheidungen dieses Jahres wurde mit einem Sturm der Begeisterung begrüßt. Nicht minder die Feststellung des Gauleiters in seiner anschließenden Rede, daß der Führer gesund und guter Dinge sei, und bereits die Tage zähle, bis die neue Offensive beginnen könne. Zuvor hatte Adolf Wagner der verstorbenen Reichsminister Kerl und Dr. Todt sowie des Staatssekretärs Hofmann und all der Nationalsozialisten gedacht, die im Kampf gegen

den Bolschewismus und die plutokratischen Länder den Heldentod starben.

Aus der Rede sprach die absolute Siegeszuversicht, die heute wie am Anfang des Krieges jeden echten Nationalsozialisten besetzt und für den die Partei in Front- und Heimatsinsatz Leistungen aufzuweisen hat. Die ihrer kämpferischen Tradition würdig sind. Sie wird dazu befähigt durch die Weitanschauung, die Adolf Hitler vor zweiundzwanzig Jahren im selben Saale in fünfundzwanzig Thesen programmatisch festgelegt habe.

Die kurze Rede des Gauleiters wurde stürmisch begrüßt. Die Lieder der Nation beschlossen die würdige Feierstunde. Der große Saal war ohne jede Ausschmückung geblieben, und erinnerte so in seinem Bild an den 24. Februar 1920, der in der Geschichte der Partei einer der denkwürdigsten Tage bleiben wird.

Einen großen Umfang in der Kaminrede Roosevelts nehmen die Bemerkungen über die Leistung der Verbündeten der USA ein. Gegenüber den Kritikern, die von Roosevelt eindrucksvollere und wirksamere Defensivmaßnahmen zur Verteidigung der amerikanischen Küsten verlangen, betonte Roosevelt die Notwendigkeit, diejenigen Mächte durch Belieferung mit Kriegsmaterial zu unterstützen, die sich für Amerikas Interessen verbünden. „Niemand zuvor haben wir so wenig Zeit gehabt, in der wir soviel tun müssen.“ In seiner Rede mußte Roosevelt aber auch zugeben — und das ist ihm sicher nicht leicht geworden —, daß, wenn es den USA burtstag Washingtons eine maßlose Attacke gegen die Isolationisten, die durchaus im nicht gelänge, die Schifffahrtswege freizuhal-

ten und im Laufe der nächsten Jahre das für die Transporte notwendige Schiffsmaterial zu bauen, der Krieg nicht gewonnen werden könnte. Er sagte sehr eindringlich: „Die Erhaltung dieser lebenswichtigen Linien erfordert ein ungeheures Maß an Wagemut, an Hilfsquellen und eine ungeheure Produktion von Flugzeugen, Panzern und Schiffen, nur um die Transporte erst einmal zu sichern.“ Etwas nachdenklich fügt er hinzu: „Die Aufgabe, welcher wir Amerikaner jetzt gegenüberstehen, wird eine harte Prüfung für uns sein.“ Und abschließend machte er noch das Eingeständnis, daß drei Schlachtschiffe in Pearl Harbour „dauernd außer Dienst“ gesetzt worden seien, eine wahrhaft diskrete Umschreibung der Tatsache, daß sie versenkt sind.

London: „katastrophale Wendung“ in Birma

Rückzug hinter den Sittangfluß / General Hutton abgesetzt

Stockholm, 24. Febr. (Eig. Dienst.)

Die Engländer geben eine katastrophale Wendung der Ereignisse in Birma zu. Sie meldeten Dienstagabend, daß es den Japanern gelungen sei, weitere Verstärkungen zu landen — wo, wurde nicht angegeben. Weiter wird zugegeben, daß die englischen Truppen sich jetzt hinter den Sittangfluß zurückgezogen hätten. Es wird betont, daß „immer noch“ direkte Verbindungen zwischen London und Rangun bestünden.

Dieser Hinweis läßt erkennen, daß die über Tschungking in London eingetroffenen Nachrichten zutreffen, daß Rangun Lage verzweifelt geworden ist. Die Regierung ist nach diesen Angaben bereits aus der Hauptstadt evakuiert worden und ganz Rangun wird systematisch auf Zerstörung vorbereitet. Ganz im Stil der Sowjets kündigen die englischen Meldungen an, daß Rangun ein einziger riesiger Scheiterhaufen werden solle. Schon jetzt seien Lastwagen usw., die nicht mehr repariert oder weggeschafft werden könnten, angezündet worden. Auch Vorbereitungen zur Zerstörung der Öldepots usw. seien getroffen. Tschungking meldet Abbruch der telegraphischen Verbindungen mit Rangun und bedeutende Verschlimmerung der Lage in Birma für die Engländer, nachdem die Bahn und die Landstraße zwischen Rangun und Mandalay in unmittelbare Gefahr geraten seien. Japanische Bomber haben nach den gleichen Quellen erneut den Nordteil der Birmastraße sowie wichtige Punkte der englischen Etappe angegriffen.

Die englische Regierung hat am Dienstag den Oberbefehl für Birma an den englischen Oberkommandierenden in Indien, Sir Allan Hartley, übertragen. Dieser Beschluß, der in Neu-Delhi offiziell bekanntgemacht wurde, ist vermutlich gleichbedeutend mit der Absetzung des bisherigen Birma-Oberbefehlshabers General Hutton. General Hartley wurde im Januar als Nachfolger Wavells mit dem indischen Oberkommando betraut.

Tschungkingdämmerung

Schanghai, 24. Febr. (HB-Funk)

Als ein Beispiel dafür, daß die japanischen Siege im Pazifik ungesachtet der Tschungkinger Abschwächungsversuche einen außerordentlich starken Eindruck im Lager Tschungkings gemacht haben, bezeichnete der japanische Militärsprecher, daß sich in Westschanghai in der dritten Tschungkinger Kriegszone eine starke Antikriegsbewegung gebildet hat. Die Bewegung habe am Dienstag die Verbindung mit Schanghai aufgenommen und gleichzeitig den Marschall Tschung-

kaischek aufgefordert, den Widerstand zugunsten einer Zusammenarbeit mit dem Ziele der Schaffung einer ostasiatischen Wohlstandssphäre aufzugeben.

Was wird gespielt?

Stockholm, 24. Febr. (Eig. Dienst.)

Am Dienstag wurde in London und Washington gleichzeitig bekanntgegeben, daß eine neue Pacht- und Leihabmachung zwischen England und den Vereinigten Staaten abgeschlossen worden sei. Dadurch sei jede Regelung der Kostenfrage endgültig verschoben worden. Praktisch sei nunmehr ein unbegrenzter freier Handel möglich. Die Abmachung wurde durch Sumner Welles und Lord Halifax unterzeichnet.

Dieses neue Abkommen wird allgemeines Erstaunen hervorrufen, da schon bisher stets behauptet worden war, daß keinerlei Hindernisse mehr vorhanden seien für eine volle Entfaltung der USA-Lieferungen an England. Die Zahlungsfrage hatte auch bisher keine Rolle mehr gespielt. Das neue Abkommen läßt den Schluß zu, daß die Amerikaner auf irgendeiner Sicherung bestanden haben, die es ihnen gestattet, weiterhin nach außen völlige Großzügigkeit zu bekunden. Vermutlich handelt es sich um eine Neuaufgabe des Stützpunkt-Zerstörer-Geschäfts. Es ist nur die Frage, welches Dominion England verkauft hat: Kanada, Australien oder Neuseeland?

Stalin-Gesandter nach Kairo

Rom, 24. Febr. (Eig. Dienst.)

An die Stelle des nach London zurückberufenen bisherigen englischen Regierungsvertreters für Mittelost, Lord Lyttleton, wird kein anderes britisches Kabinettsmitglied treten, sondern ein Kommissar Stalins. Dieser bedeutsame Szenenwechsel auf der politischen Bühne Kairo, der eine Etappe auf dem Weg des Bolschewismus in den Orient darstellt, wird durch eine Verlautbarung des englischen Nachrichtendienstes aus der ägyptischen Hauptstadt angekündigt. Es heißt darin, daß die Sowjetunion einen Gesandten für Kairo ernannt habe, der binnen kurzem in seinem neuen Tätigkeitsgebiet eintreffen werde. Daraus geht hervor, daß der hartnäckige Widerstand Ägyptens gegen die Anerkennung der Sowjets, der mit nationalen und religiös-islamischen Bedenken begründet wurde, durch die massiven Londoner Drohungen endgültig gebrochen wurde.

Gleichzeitig wird aus Kairo gemeldet, daß das dortige Tschungking-Konsulat in den Rang einer Gesandtschaft erhoben worden ist.

Um die Südpassage

(Von unserem Ostasien-Vertreter)

Tokio, 24. Februar.

Das Erscheinen der Japaner auf der Timor-Insel und die Bombardierung Port Darwins läßt die vielgestellte Frage aufkommen, was wollen die Japaner so weit südlich? Sie können doch auch nicht Australien erobern wollen? Die Eroberung Australiens ist vielleicht wirklich kein Ziel, für dessen Erreichung die Japaner schwerste Opfer zu bringen bereit wären; aber Port Darwin ist ein bedeutender Punkt für die Beherrschung des gesamten Raumes der indonesischen Inselwelt. Die bisherigen Erfolge lassen erwarten, daß bald alle Inseln in japanischer Hand sind. Nachdem die Amerikaner und Engländer ihre wichtigsten Stützpunkte Hongkong, Manila und Singapur verloren haben, sind sie vorerst außerstande, diese Gebiete den Japanern zu entreißen. Indessen der englisch-amerikanische Wunsch einer Rückeroberung bleibt bestehen. Darum wird Japan alles tun, um militärische und wirtschaftliche Sicherungen in Indonesien gegen künftige Angriffe auszubauen.

Der beste japanische Verbündete ist die große Weite des Raumes. Die USA und England müssen ungeheure See-Entfernungen überwinden, wenn sie die japanischen Gebiete angreifen wollen. Dies wird nur möglich sein, wenn es ihnen gelingt, Stützpunkte in der Nähe Japans zu schaffen, welche sie zu Brückenköpfen ausgestalten, um von dort aus vorzugehen. Wenige Möglichkeiten dazu bieten sich entweder im Norden oder im Süden. Von Norden könnten sich die Amerikaner über Alaska und die Inselgruppe der Aleuten und, wenn die Sowjetunion mitmacht, an der Südspitze Kamtschatkas und Nord-sachalin auf Bombennähe an Japan heranschieben. Dieser Weg ist jedoch infolge des arktischen Klimas nur kurze Zeit des Jahres benutzbar, zudem würde die Einrichtung geeigneter Stützpunkte lange Zeit erfordern und von japanischer Seite gestört und wahrscheinlich verhindert werden. Schließlich ist die sowjetische Beteiligung äußerst zweifelhaft. Somit werden Stützpunkte im Norden unwahrscheinlich.

Südlich des japanischen Raumes nimmt Australien die gleiche Stellung ein, wie die Sowjetunion im Norden, nur besteht gegenüber dem Norden der Unterschied, daß Australien schon jetzt amerikanisch-britisches Gebiet ist. Infolgedessen wird der nächstliegende Gedanke für die amerikanisch-britische Strategie sein, Australien zum Ausfallgebiet eines künftigen Angriffes gegen den japanischen Raum auszubauen. Dafür kommt in erster Linie Port Darwin in Betracht. Wenn diese Stadt amerikanisch-britischerseits gehalten und mit einer großen Menge Angriffswaffen gegen japanisches Gebiet versorgt werden könnte, wäre sie eine ernstliche Bedrohung Japans. Darum muß Japan verhindern, daß Port Darwin britische und amerikanische Ausfallstellung wird. Diese Verhinderung ist nunmehr eingeleitet.

Natürlich können Amerika und England andere, weiter südlich gelegene und somit japanischen Störungen entzogene australische Orte zu Stützpunkten ausbauen. Allerdings kommen wegen der dazu notwendigen Häfen und sonstigen Einrichtungen nur zwei australische Orte in Betracht: Sydney und Melbourne. Sofern zwischen Japan und Australien kein Separatfrieden zustande kommt, werden zweifellos England und Amerika diese beiden Plätze mit allen Kräften zu Ausfallstellungen auszubauen versuchen. Der Erfolg ist indessen problematisch, weil einerseits Japan von dem bereits in Besitz genommenen Bismarck-Archipel aus die Verbindungslinie Amerika-Australien überschatten wird, sodann weil — auch, wenn den USA und England die Ansammlung beträchtlicher Angriffswaffen in Sydney und Melbourne gelingen sollte — die Entfernung von dort zu groß ist, um einen aussichtsreichen Angriff gegen japanisches Gebiet unternehmen zu können. Wenigstens glauben die Japaner nicht, daß derartige Ausfallstellungen ihr indonesisches Inselgebiet ernstlich bedrohen könnten. Die Entfernung Sydney—Kap York (an der Nordspitze Australiens) beträgt 3000 Kilometer, die Entfernung Melbourne—Kap York 4000 Kilometer. Über solche Strecken sind Angriffe aussichtslos, zumal da der Angreifer von Kap York nochmals 3000 Kilometer benötigt, um bis ins Herz der indonesischen Inselwelt vorzustoßen. Somit kann Japan nach der Einnahme Singapurs und dem Ausscheiden Port Darwins sich aller Ruhe Holländisch-Indiens bemächtigen. Borneo, Celebes und die Molukken sind schon in seiner Hand. Ebenso die Insel Timor. Somit hat Japan die Zugänge zu Holländisch-Indien bereits abgeregelt.

Für die Kriegführung ist stets die Kriegsdauer ein wesentlicher Faktor. Der Zeitfaktor kann für und kann gegen die Kriegführenden arbeiten. Selbstverständlich bleibt für jeden Kriegführenden als höchstes Ziel, nach derartig glänzenden Siegen, wie Japan sie erfochten hat, einen raschen, vertraglich fixierten Friedensschluß zu erreichen, wie z. B. im russisch-japanischen Krieg der Friede von Port Artur 1905 oder der Frankfurter Friede 1871 und andere. Andernfalls

würde ein zermürbender Dauerkrieg einsetzen. Falls die USA und England einen solchen in Australien vorziehen, kommt dem Zeitfaktor eine entscheidende Rolle zu. Die angelsächsische Annahme, der Zeitfaktor werde zuungunsten Japans arbeiten, dürfte sich als ebenso trügerisch erweisen wie die bisherige Unterschätzung der japanischen Kräfte. Japans wehrwirtschaftliche Rüstung ist trotz der Knappheit an Kohle und Öl infolge der vorsorglichen Speicherung völlig ausreichend. Hinzu kommt, daß Japan sich aus dem neu gewonnenen Südraum kriegswirtschaftlich immun machen wird, so daß der Zeitfaktor wirtschaftlich unstrittig sich zu Japans Gunsten auswirken muß.

Schließlich arbeitet noch ein wesentlicher Umstand zu Japans Gunsten und zwar der Rassenfaktor. Langsam aber sicher erwachen alle asiatischen Völker unter Japans Rassenweckruf zur völkischen Freiheitsbewegung, die eindeutig gegen USA-Britannien gerichtet ist. Dies bestätigte „Präsident“ Gerbrandy von der holländischen Exil-Regierung in London in einem in der „Times“ erschienenen Artikel: „Die Lage in Ostasien ist von der europäischen ganz verschieden. Die Verbündeten können in Ostasien nur dann siegen, wenn sie in kurzer Zeit den Sieg erreichen, während lange Kriegsdauer einen amerikanischen und englischen Sieg unmöglich macht. Die asiatischen Völker werden dem Rasseninstinkt folgen. Japans Ruf „Asien den Asiaten“ schlägt tiefe Wurzeln in ihnen. Die von den Europäern nach Ostasien gebrachte abendländische Kultur ist kaum in die Oberfläche eingedrungen und wird von den erwachenden asiatischen Rassen fortgewischt. Die wenigen europäisch erzeugten Asiaten sind völlig einflußlos. Je länger der Krieg dauert, umso mehr hören die asiatischen Völker auf Japan. Selbst wenn die USA und Großbritannien den Krieg gewinnen, wird ein wirklicher Friede nicht wiederkehren. Wenn nicht der ostasiatische Krieg schnellstens siegreich beendet wird, werden der europäischen Kultur das Geschäftsleben und der Länderbesitz in Ostasien für immer verloren sein.“

Dr. Arvid Balk.

Ehrung für Dr. Todt

Berlin, 24. Febr. (HB-Funk)

In dankbarer Würdigung der Verdienste des verstorbenen Reichsministers Dr. Todt um den Ausbau der Küstenverteidigung hat der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine angeordnet, daß eine schwere Fernkampfbatterie an der Kanalküste künftig die Bezeichnung „Todt“ führen soll.

Die Namensverleihung an die Batterie wird in besonders feierlicher Form unter Beteiligung einer Abordnung der Organisation Todt stattfinden.

Duce-Botschaft an die Jugend

Rom, 24. Febr. (Eig. Dienst)

Mussolini hat der Zeitschrift der kämpfenden Universitätsjugend Europas, „Junges Europa“, einen kurzen Beitrag zur Verfügung gestellt, der folgenden Wortlaut hat: „Wer von Frieden spricht, wenn das Vaterland in einem Kampf auf Leben und Tod steht, nützt bewußt oder unbewußt dem Feind. Ein einziger Gedanke muß unser Gehirn beherrschen, ein einziger Wille unsere Nerven straffen, ein einziges Wort all unsere Hoffnungen zusammenfassen: der Gedanke, der Wille und die Hoffnung auf den Sieg. Der Frieden wird dann kommen als natürliche und logische Folge des Sieges und wird um so länger und fruchtbarer sein, je entscheidender die Niederlage unserer Feinde ist. Siegen wird, wer siegen will! Siegen wird, wer die größeren Reserven an Seelen- und Willenskraft besitzt. Hunderttausend Geschütze werden euch den Sieg nicht bringen, die Soldaten nicht imstande sind, zum Sturmangriff vorzugehen, wenn sie nicht den Mut haben, in einem gegebenen Augenblick die Deckung aufzugeben und dem Tod ins Auge zu blicken.“

Die Außenpolitik Kroatiens

Agram, 24. Febr. (Eig. Dienst)

In der Dienstsitzung des kroatischen Landtages gab Außenminister Dr. Lorkowitsch einen Rechenschaftsbericht über die Außenpolitik des jungen Staates. Die drei Grundlagen der kroatischen Außenpolitik, so führte er aus, seien der Staatsvertrag über die Zusammenarbeit mit Italien, der Beitritt zum Dreimächtepakt und der Anschluß an das Antikominternabkommen. Die Beziehungen zu Deutschland seien nicht nur durch die deutsche Anerkennung des kroatischen Staates, sondern durch verschiedene später abgeschlossene Wirtschafts- und Rechtsverträge geregelt worden. Sie kennzeichnen die tiefe Sympathie und die Dankbarkeit des kroatischen Volkes gegenüber dem Reich und seinem Führer. In bedingungsloser Treue zu den großen Verbündeten, so schloß Dr. Lorkowitsch, schreite das kroatische Volk dem Siege entgegen, für den es alle Kräfte einzusetzen bereit ist. Es sei sich bewußt, daß nur der Endsieg die Freiheit und Zukunft Kroatiens garantiere.

Riom vertagt

Riom, 24. Febr. (Eig. Dienst)

Kurz nach der Eröffnung der dritten Verhandlung in Riom gab der Gerichtspräsident bekannt, daß der Gerichtshof auf die Anwesenheit des an Grippe erkrankten Angeklagten Daladier nicht verzichten wolle und daß deshalb der Prozeß auf Freitag vertagt werde. Der Generalstaatsanwalt erklärte sich damit einverstanden.

Franco's Vater gestorben

Madrid, 24. Febr. (Eig. Dienst)

Don Nicolas Franco y Salgado Arango, der Vater des spanischen Staatschefs, ist heute morgen im Alter von 88 Jahren gestorben. Seine Leiche wurde im Pardo aufgebahrt.

Der Führer hat dem spanischen Staatschef Generalissimo Franco in einem Beileidetelegramm seine Anteilnahme ausgedrückt.

„Äußerst ernste Vermehrung der britischen Schiffsverluste“

Schwieriger Transport, entblößte Fronten / Tschungking hat sich durchgesetzt

Stockholm, 24. Febr. (Eig. Dienst)

Im englischen Unterhaus begann am Dienstagmorgen die zweiteilige neue Niederlagen-Debatte. Sie wurde von Churchill aufsehenerregend eingeleitet mit dem Eingeständnis, daß in den letzten zwei Monaten eine äußerst ernste Vermehrung der britischen Schiffsverluste eingetreten sei. Die englische Anti-U-Boot- und leichten Seestreitkräfte seien bis zum äußersten angegriffen.

Im übrigen war die Debatte weniger durch die Churchillrede von Interesse als durch die Begleitumstände. Der neue Leiter des Unterhauses und Mittelpunkt des künftigen Kabinetts, Sir Stafford Cripps, hatte zum erstenmal auf der Regierungsbank Platz genommen — drolligerweise neben seinem intimen Labour-Feind, Attlee, dem neuen Dominion-Minister, den er allernächsten aus der Regierung verdrängen dürfte. Die neuen Minister waren am Vorabend vom König zum Handkuß empfangen worden, Cripps sogar noch in Privataudienz.

Schon der erste Tag der Debatte zeigte, daß die allgemeine Kriegs- und Unheilstimung durch die Veränderungen im Kabinett nicht im mindesten behoben ist. Es wurden sehr scharfe Urteile und neue Befürchtungen laut. Der Labourpartei-Griffith erklärte, man habe neue Männer verlangt, weil eine neue Politik nötig geworden sei. Im ganzen Lande herrsche weitverbreitete Unruhe über die letzten Vorgänge, verstärkt durch das Gefühl, daß viel Schlamperei vorgekommen sei. Griffith richtete weiter sehr kritische Fragen an die Regierung, vor allem

nach der Ausbildung der Armee, die bisher nach dem vorigen Krieg ausgerichtet sei, nach richtigem Einsatz der Luftwaffe usw. Er verlangte schärfere Initiative des einzelnen.

Das indische Thema wurde von vielen Seiten aufgegriffen. Ein nationalliberaler Redner betonte, man müsse Indien überzeugen von der Absicht, ihm mehr Freiheit zu geben. Er empfahl ein kleines Kriegskabinet in Indien, natürlich aber ganz aus Engländern.

Sehr viele Redner verlangten, daß dem Lande die Wahrheit gesagt werden müsse — und dies, wohlgerichtet, nach der Rede Churchills, von der die Zuhörer diesen Eindruck offenbar nicht hatten. Der unabhängige Abgeordnete Maxton und auch andere Redner polemisierten gegen den neuen Kriegsminister, Der Liberale Sir Percy Harris meinte, mit dieser Ernennung aus der Beamtenhaft sei ein schlechtes Beispiel gegeben worden.

Alle diese kritischen Ausfälle erfolgten nach der Churchill-Rede... die in der Tat die bedauernden Zuhörer keineswegs hatte befriedigen können. Ihr Inhalt war so dürftig, daß sie noch weit hinter anderen Offenbarungen des englischen Ministerpräsidenten zurücksteht. Den größten Teil seiner Rede verwendete Churchill auf einen Kommentar zu seinen Kabinettsveränderungen. Er meinte, nach zwei Jahren dauernder Anstrengung sei eine Erneuerung und Stärkung notwendig gewesen. Churchill versprach weitere Veränderungen im Kabinett, jedoch nur in Bezug auf Unterstaatssekretäre.

Churchill machte dann eine der wenigen wirklich interessanten Mitteilungen. Er gab bekannt, daß Tschungking die Hinzu-

ziehung eines Tschungkingvertreter in den pazifischen Kriegsrat durchgesetzt hat. Über seine eigenen Funktionen verbreitete er sich ebenfalls sehr eingehend. Er habe 25 lange Reden vor dem Unterhaus halten müssen und sei von der Entlastung durch Sir Stafford Cripps infolgedessen sehr erfreut. Cripps werde sich sicher als leitende Persönlichkeit zur Überwindung aller parlamentarischen Zwischenfälle erweisen. Churchill verteidigte die Beibehaltung des Postens als Verteidigungsminister. Er betonte, daß er auch in Zukunft die Verantwortung für alle Fehlschläge übernehmen wolle, wies aber gleichzeitig die faktische Verantwortung auf die Generalstabschefs ab, die unter sich alle Beschlüsse über die Kriegführung zu fassen hätten.

Die eigentliche Kriegslage behandelte Churchill, wie man verstehen kann, mit sehr viel größerer Diskretion, als die Verzierungsfragen des englischen Kabinetts. Er mahnte das Land, den „brutalen Tatsachen“ ins Auge zu sehen. Japan habe sich „zeitweilig“ die Seeherrschaft errungen. Aber seit Beginn des Pazifikkrieges seien dauernd Verstärkungen und Transporte nach Ostasien gegangen. Sie seien freilich beengt gewesen durch die Transportmöglichkeiten. Ein großer Teil dieser Kräfte sei von anderen Fronten weggezogen worden, wo sie dringend benötigt oder ganz engagiert gewesen seien. Churchill rühmte sich, neun Geleitzüge nach Singapur gebracht zu haben, was eine große Leistung dargestellt hätte, wenn die Verteidigung von Erfolg gekrönt gewesen wäre.

Zu der japanischen Angabe über 73.000 Kriegsgefangene in Singapur äußerte Churchill, daß in der Festung eine größere Zahl von Truppen gewesen sei. Man müsse der Tatsache eines großen Verlustes Rechnung tragen: „Eines Verlustes nicht nur einer starken Festung, sondern einer ganzen Armee“. England müsse damit rechnen, weitere schlimme Erfahrungen, vermehrt durch die Bedrohung der Heimatinseln, in Kauf zu nehmen. Seine ganze Rede hinterließ, wie auch die Debatte zeigt, einen äußerst unbefriedigenden, unsicheren und pessimistischen Eindruck.

Singapur-Flüchtlinge in Afrika

Rom, 24. Febr. (Eig. Dienst)

Aus Lorenzo Marques in Portugiesisch-Ostafrika wird die Ankunft zahlreicher Flüchtlinge aus Singapur und Niederländisch-Indien gemeldet. Es handelt sich ausschließlich um reiche Engländer und Chinesen. Wie über Mozambique bekannt wird, haben in den letzten Tagen im Inderviertel in der südafrikanischen Stadt Durban wiederholt antibrüderliche Kundgebungen stattgefunden. Die Polizei griff nur zögernd ein, während sich die weiße Bevölkerung dieser Demonstration gegenüber teilnahmslos verhielt.

Erfolg auf Timor

Tokio, 24. Febr. (HB-Funk)

Japanische Truppen, die eine Landung in der Gegend von Koepang auf Holländisch-Timor durchführten, haben am 21. Februar den Flugplatz Poeton, 15 km südostwärts von Koepang, besetzt.

Der Vater des Fessel- und Sperrballons

Zum Tode August von Parsevals / Aus der Zeit der Luftschiffidee

Berlin, 24. Febr. (Eig. Dienst)

Im Alter von 81 Jahren verstarb am Sonntag unerwartet der bekannte Luftfahrt-Pionier Professor Dr. Ing. h. c. August v. Parseval, Major z. D. In Berlin vom Kirchgang heimkehrend, brach er vor seinem Steglitzer Heim plötzlich vom Herzschlag getroffen tot zusammen.

Zeppelin — oder Parseval — das war einmal eine Streitfrage, die leidenschaftlich alle Gemüter bewegte, nachdem durch die ersten Fahrten Zeppelins der Luftschiffgedanke in Deutschland eine für damalige Zeiten unerhörte Volkstümlichkeit gewonnen hatte. Als damals Zeppelins stolzes Schiff nach glanzvollem Auftakt im Sturm bei Echterdingen zerschellte, gab man dem unstarren System Parsevals fürs erste wieder den Vorzug. Heute ist das Luftschiff in seiner Entwicklung von Flugzeug weit überholt worden.

Neues in wenigen Zeilen

Drei Gewinne von 100.000 RM. gezogen. In der gestrigen Vormittagsziehung der fünften Klasse Sechster deutscher Reichslosterie fielen drei Gewinne von je 100.000 RM. auf die Nummern 206 288. Die Lose werden in der ersten und zweiten Abteilung in Achtelteilung, in der dritten Abteilung in Viertelteilung ausgegeben.

Reisebeschränkung in Rumänien. Mit dem 25. Februar tritt eine allgemeine Reisebeschränkung auf den rumänischen Staatsbahnen in Kraft, weil die Zahl der Güterzüge vermehrt werden soll. Wer mit der Eisenbahn reisen will, bedarf künftig einer Bewilligung durch die örtlichen Behörden.

Eine Kathedrale eingestürzt. Die Kathedrale von Giolla del Colle (Südtalien) ist, wie „Popolo di Roma“ meldet, am Dienstag eingestürzt. Die Schuttmassen des Glockenturms und des Nordschiffes begruben einen Geistlichen und vermutlich einige Kirchenbesucher unter sich und forderten in den benachbarten Häusern, die von den Trümmern eingedrückt wurden, ebenfalls Opfer.

Für Erneuerung des japanischen Reichstages. Unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten General Tojo wurde die Gründung der „Yokusan Seiji Taisei Kyog Kai“ (Ausschuß für Erneuerung des Reichstages) beschlossen. Vorsitzender wurde der frühere Ministerpräsident General Abe Tojo erklärt. Er wünschte in der heutigen Zeit einen neuen Geist und neue Leute im Reichstage zu wissen, um die Ziele des Krieges in Ostasien erfolgreich zu erreichen.

Wieder Luftpost Schanghai-Kanton. Der Luftpostdienst von Schanghai nach Kanton über Hongkong wurde am Montag wieder aufgenommen. Er war bei Ausbruch des Pazifik-Krieges im Dezember vorigen Jahres eingestellt worden.

Protestschrift gegen Churchill. Sir Douglas Hacking, der Präsident der britischen konservativen Partei, ist nach in Genf eingetroffenen Nachrichten demonstrativ von seinem Amt zurückgetreten. Nach einer Meldung des Londoner Nachrichtendienstes soll zum Nachfolger Hacking's Major Thomas Budall aussersehen sein.

Englischer Bischofsstuh. Zum Nachfolger des nach Canterbury berufenen Erzbischofs von York wurde Dr. Cyril Garbett, der bisherige Bischof von Winchester, ernannt. Er war viele Jahre lang als Bischof von Southwark in London tätig.

London fordert abessinische Hilfe. Wie aus Kairo gemeldet wird, herrscht zwischen den Briten und dem Negus eine ständig zunehmende Verstimmung. Die britischen Forderungen auf Stellung eines abessinischen Expeditionskorps für die britische Nahostarmee haben den Negus zu einer Gegenforderung nach Gebietsabtretungen veranlaßt. Die Briten lehnten diese Forderung jedoch ab.

Elf Gouverneure auf den Philippinen ernannt. Auf die Empfehlung des Leiters der provisorischen Philippinen-Regierung Vargas ernannte das Hauptquartier der japanischen Armee in Manila gestern für elf von insgesamt 49 Provinzen Gouverneure.

Feldpost

„Haben Sie hört die Briefe ihren Bezirk schaut in Lächeln die ersten erleichtert die Antwort“

Nachdem dem perament hat dem Papier wieder eine draußen uns einem kleine ganz beschränkt während ein zeit, sagen J aller Mügen Verbindung hörigen über ein entbehrlich die Zeilen, Feldpostbrief enthalten, m Ein verlänger dem Antworte Abschluß der Aber bei die allgemeinen entgegengesetzt holt das Br bis man endli Feder langsam wird dann o gehenden Bri wie der Emp Die „Briefe ersten Weltkrieg schrank von blieb kaum ihnen erzähl mitleidiges 3 Schreibenden gibt, machen diese junge Aber, als a rechte Ecke post kam, fi die damals und her gin und sahen, sie sie heute der vorigen offensichtlich Ist die Bitte ders zu schr Die Ursach man Feldpost an Bekannte eignisse plau Teustunden Soldaten wo über eine fes Schreibers, einen Teil h wiedergeben, ihnen mit brachte. Die les Dasein d dem das b gemeinsam Leben in der sphäre der U ner lebten. E zu, so zu sch dem Soldate da sollte es ihn zu denk Schreiber hi ganz selbstv Briefe so, d nicht enttäus

Ein In Kopenh größten Kü selben, der i den wird, w nen Eier un können. Wir gestellt sein, das Doppelte soll auch f zentrum Aar

Und

Wieviel Gebell klein nen geltend hoch werfen hatte ich es Waren die A für uns nich buch der We spitzen geste unhörbar an wie man in auf dem Spr losen kleiner der Todesgef lie ... hat terhand und Wie oft mu treffen vom F „sterben“, w dann kam I nach Winnet ischl“ — S mich mit d wieder zum

Nein, ich vieler Aben mich nötige spannungsvo queren, dem arbeiten ve wenn ich m Skipetaren“ schen Gram wenig, wie „Große Schl nem Grabe dianerworthe benden Volk tionen ein b

Seltsam

Seltsam e

Feldpost für und von dahem

„Haben Sie Post für mich?“ Immer wieder hört die Briefträgerin auf dem Gang durch ihren Bezirk diese erwartungsvolle Frage und schaut in Gesichter, deren freundliches Lächeln die Spannung des Fragenden verbergen soll. Dieses Lächeln aber wird wirklich erst erleichternde Freude und ehrlich, wenn die Antwort heißt: „Ja, Feldpost!“

Nachdem der Briefumschlag je nach Temperament hastig oder vorschriftsgemäß mit dem Papiermesser geöffnet wurde, wird nun wieder eine Kunde von einem der Männer draußen uns zugänglich. Oft steht sie nur auf einem kleinen Blatt, und das ist nicht einmal ganz beschrieben. Aber die wenigen Zeilen, während einer kurzen Ruhepause hingekritzelt, sagen jedem in der Heimat, daß trotz aller Mühen und trotz der Zeitknappheit die Verbindung zur Heimat und zu den Angehörigen und Freunden für die Soldaten unentbehrlich ist. Am stärksten sagen das aber die Zellen, die man so oft am Schluß von Feldpostbriefen liest, die eine Aufforderung enthalten, mehr oder anders zu schreiben. Ein verärgertes: „Das ist unmöglich!“ ist die erste Antwort des Empfängers auf solchen Abschuß der so freudig begrüßten Feldpost. Aber bei dieser ersten Reaktion bleibt es im allgemeinen nicht. Ihr folgt bald eine zweite, entgegengesetzte, genau so spontane: Man holt das Briefpapier, schraubt entschlossen den Federhalter auf und... starrt in die Luft, bis man endlich die angestrengt quieschende Feder langsam über den Bogen führt. Leider wird dann doch genau wie in den vorhergehenden Briefen geschrieben, nicht „anders“, wie der Empfänger es sich wünscht.

Die „Briefe gefallener Studenten“ aus dem ersten Weltkrieg stehen fast in jedem Bücher-schrank, von den Briefen aus der Heimat blieb kaum etwas übrig. Und was man von ihnen erzählte, verursachte nicht selten ein mitleidiges Lächeln bei den Kindern der Schreibenden von damals: „Wenn es Krieg gibt, machen wir es besser!“ Jetzt kann sich diese junge Überheblichkeit rechtfertigen. Aber, als an Stelle der Briefmarke in die rechte Ecke des Umschlages das Wort Feldpost kam, fingen die Kinder an, die Briefe, die damals zwischen Feld und Heimat hin und her gingen, auszukramen und zu lesen und sahen, daß es die gleichen waren wie sie sie heute schreiben, und daß die Fehler der vorigen Generation nicht so groß und offensichtlich waren wie sie vermutet hatten. Ist die Bitte der Soldaten beider Kriege, anders zu schreiben, nicht doch unberechtigt?

Die Ursache dieses Wunsches ist wohl, daß man Feldpostbriefe schreibt, genau wie Briefe an Bekannte in der Heimat: Über kleine Ereignisse plaudert, theoretisiert, etwas klatscht: Teestunden über Entfernungen hinweg. Die Soldaten wollen aber nicht nur den Bericht über eine festgehaltene Stunde im Leben des Schreibers. Sie möchten Briefe, die ihnen einen Teil ihres Lebens in der Heimat ganz wiedergeben, den Teil, der den einen unter ihnen mit dem Schreibenden zusammenbrachte. Die Briefe sollen nicht wechselvolles Dasein des einen Partners schildern, sondern das bringen, was er mit dem Adressaten gemeinsam hat: den gemeinsamen Beruf, das Leben in der gleichen Heimatstadt, die Atmosphäre der Umgebung, in der die Briefpartner lebten. Es gehört schon Selbstlosigkeit dazu, so zu schreiben, aber man schreibt ja, um dem Soldaten eine Freude zu machen, und da sollte es nicht schwer sein, vor allem an ihn zu denken, und an das, was ihn zu dem Schreiber hinstreckt. Und weil die Mütter das ganz selbstverständlich tun, darum sind ihre Briefe so, daß sie die Empfänger im Feld nicht enttäuschen. Sch-at

Ein Riesen-Eisschrank

In Kopenhagen baut man zur Zeit an der größten Kühlanlage Europas. Ein Teil derselben, der in diesem Jahre fertiggestellt werden wird, wird 3500 Tonnen Butter, 1500 Tonnen Eier und 3200 Tonnen Fleisch aufnehmen können. Wird das Gebäude gänzlich fertiggestellt sein, so erhöhen sich diese Zahlen um das Doppelte. Eine Kühlanlage gleicher Größe soll auch in dem bedeutenden Molkerzentrum Aarhus angelegt werden.

Und immer noch reitet „Old Shatterhand“

Vor 100 Jahren wurde Karl May geboren

Wieviel Indianertode ist man im munteren Gebell kleiner Knabenkämpfe gestorben! Einen gelenden Schrei ausstoßen, die Arme hoch werfen und in die Knie brechen... — hätte ich es nicht so bei Karl May gelesen? Waren die Abenteuerbücher eines Karl May für uns nicht das große feurige Auskunfts-buch der Welt? Wie man sich auf die Finger-spitzen gestemmt und auf gesteihten Sohlen unböhrbar ans Comanchenlager heranpürschte, wie man in hoffnungsloser Situation dennoch auf dem Sprung blieb, wie man den ahnungslosen kleinen Knabenmund in der Verachtung der Todesgefahr gleichsam spöttisch gerinnen ließ... hatten wir das nicht von Old Shatterhand und von Kara Ben Nemsis gelernt? Wie oft mußte ich als Knabenindianer, getroffen vom Knall eines Zündpfechens, also „sterben“, weil „ich es so genau wußte“. Und dann kam Nachbars Martha, die natürlich nach Winnetous lieblicher Schwester „Nschot-schi!“ — Schöner Tag hieß und erweckte mich mit dem Duft eines Korinthenbrotes wieder zum Leben.

Nein, ich vergesse es dir nicht, Vater so vieler Abenteuer, Meister Karl May, der mich nötigte, sechzig Bücher wie herrliche, spannungsvoll ausgebreitete Länder zu durchqueren, dem ich manche verpatzten Schul-arbeiten verdankte, der schuld daran war, wenn ich mich bisweilen mehr „im Lande der Skiptaren“ herum-schlug als in der französischen Grammatik. Ich vergesse dir es ebenso-wenig, wie es dir „Chief Big Snake“, die „Große Schlange“ vergessen hat, der an einem Grabe in Radebeul die dankenden Indianerworte sprach: „Du hast unserem ster-benden Volk im Herzen der Jugend aller Nationen ein bleibendes Denkmal errichtet!“

Seltsam eigentlich, wieso es ausgerechnet

L. Sch. D. Istanbul, Mitte Februar.

Wir trafen uns alle bei Cook in Sofia, fest entschlossen, diesen ersten Zug nach Svilengrad zu benutzen, wenn auch der Beamte versicherte, es hätte doch wieder geschnit und ein Durchkommen sei unmöglich. War man erst einmal da, würde man ja weitersehen. Es war jedenfalls ratsamer, in Svilengrad auf den Grenzübergang zu warten als in Sofia. Die Fahrt dorthin war noch verhältnismäßig einfach. Nach dreistündigem nächtlichem Warten auf eiskaltem Bahnsteig ergatterte ich mühsam einen Eckplatz erster Klasse. Außer mir waren noch zehn andere Personen im Abteil, und auf dem Gang traten sich die Leute im Gedränge gegenseitig auf die Füße. In Svilengrad erfuhren wir, daß die türkische Grenze tatsächlich wegen erneuter Schneefälle wieder gesperrt sei. Wir fuhren trotzdem weiter, denn die Hotels in Svilengrad waren alle überfüllt mit Reisenden, die nicht so unternehmungslustig waren wie wir. Im Grenzdorf Kapitän Andriau bestätigte der Ortskommandant die Aussage der Svilengrader, die Herren glaubten es aber erst, als sie hinter dem bulgarischen Zollhaus bis zu den Knien im Neuschnee staken. Zurück nach Svilengrad? Keinesfalls. Der Ortskommandant lud uns großzügig ein, im Dorfe zu übernachten. In der Dorfschenke gab es Slibovitz, Weißkohlsalat, Brot und Käse; die Bauernburschen tanzten im Kreis um den Ofen, ein Alter begleitete sie auf einem Dudelsack. Als Türken, Deutsche und Bulgaren mit Hilfe eines Dolmetschers anfangen, zu politisieren, zogen sich die Damen in den herrlich geheizten Schlafraum der Grenzwaache zurück, den die Soldaten unserertrwegen hatten räumen müssen.

Die saufenden Kühe am Dorfbrunnen starrten mich verwundert an, als ich am frühen Morgen ihr kristallklares Trinkwasser mit Seifenschaum trübte. Unter meinen Füßen knirschte Eis, vom verhangenen Himmel fielen große dichte Schneeflocken, die Hüterbuben sahen mir mißtrauisch beim Zähneputzen zu. Um 11 Uhr brachte uns der Omnibus zur Grenzstation, unser freundlicher Gastgeber verabschiedete sich und überließ uns unserem Schicksal. Dort standen wir nun, umgeben von unzähligen Gepäckstücken, ringsum lagen, tief verschnit-

riesige Ballen Mohairwolle und Schaffelle, steifgefroren und verdorben. Von weitem winkte verheißungsvoll das türkische Zollhaus. Also ergriffen wir jeder ein Stück Gepäck und wanderten durch Niemandland auf türkischen Boden zu. Während die Soldaten der Grenzwaache die übrigen Koffer holten, telefonierten wir mit Edirne (Adrianopel). Der Polizeikommandant des Ortes war entsetzt, auch in Edirne seien sämtliche Hotels mit wartenden Reisenden überfüllt. An der Freilegung der Straße arbeitete man schon seit gestern, bis zum letzten Dorf, 6 km vor der Grenze, seien die Autos vorgedrungen, heute würde die Straße nicht mehr frei. Was nun? Nach langem Hin und Her beschlossen wir, die Strecke zu Fuß zu laufen, die Grenzbeamten zauberten in kurzer Zeit einen Pferdeschlitten herbei, das Kurieregepäck wurde verladen, das übrige sollte später nachgeholt werden.

Über die Ebene pfliff ein eisiger Wind. Schweigend stapften wir zwei Stunden neben der Straße her, die teilweise so hoch beschneit war, daß man kaum noch die hohen Schneehaufen zu beiden Seiten der erst vor zwei Tagen freigeschaufelten Fahrrinne sah. Der Anblick der wartenden Autos und die angestrengt arbeitenden Straßenfeger ermutigten wieder. Frierend, hungrig und durchnäßt kamen wir im Polizeipräsidium Edirne an, wo die Beamten vorsorglich ein Zimmer geheizt hatten. Nach Babaeski konnten wir nicht mehr fahren an diesem Tage, das stand fest, auch sollte das übrige Gepäck erst am folgenden Morgen eintreffen. Die Polizei hatte alles schon für eine Übernachtung vorbereitet. In einer leeren Mädchenschule waren in aller Eile Betten aufgeschlagen; herrlich, sauber, aber ziemlich kühl. Während wir Frauen uns frierend in Decken und Mäntel hüllten, beizten sich die Männer nebenan auf andere Weise ein. Bald dröhnte das Haus von ihrem schallenden, nicht endenwollenden Gelächter wider. An diesem Abend schwuren sie einen heiligen Eid, sich auch weiterhin nicht zu rasieren; nein, stachelig wollten sie bleiben bis zum Ende der Reise, komme, was immer da wolle!

Den nächsten Morgen trafen wir uns zu einem späten Frühstück oder auch frühen Mittagessen im Restaurant, die Kaffer wur-

den erwartet, um 12 Uhr sollte es weitergehen nach Babaeski, von wo abends der Zug nach Istanbul abfuhr. Es schnitte ununterbrochen. Gegen zwei Uhr wurden wir unruhig, einige Herren machten sich zum Polizeipräsidium auf, wir anderen warteten. Nach einer weiteren Stunde brachten sie die Nachricht, daß der Schlitten, der unsere Koffer hatte holen sollen, in einen inzwischen wieder aufgetauten Bach gefallen sei, wir sollten nur vorfahren. Der Omnibus sah gefährlich klapprig aus, erfaßte theoretisch 25 Personen, wir waren über 30; das Kurieregepäck kam obenauf. Wir fuhren nun endlich los. Die Stimmung war glänzend. Kaum waren wir aber aus der Stadt heraus, da standen auch schon vor uns ein Taxi und ein Lastwagen sich gegenüber, beide konnten weder vor noch zurück und versperrten restlos den Weg. Erst sahen wir uns ihre Bemühungen gelassen an, dann wurden wir ungeduldig, und nach einer Stunde fluchten wir in allen uns zur Verfügung stehenden Sprachen. Jetzt war der Anschlußzug nach Istanbul so gut wie verpaßt, wir konnten uns auf noch eine Nacht gefaßt machen. Und dann, wie es ja immer ist: kaum hatten wir es aufgegeben, wollten schweren Herzens nach Edirne zurück, da löste sich das Wagenknäuel vor uns, jeder fuhr seiner Wege, die Straße war wieder frei und die gute Laune wieder da, trotzdem die Herren noch mehrmals aussteigen und, bis zu den Knöcheln im Eiswasser stehend, den Omnibus aus unvorhergesehenen Löchern schieben mußten. Bald war es stockfinster, der Chauffeur aber schwor, wir würden den Zug noch erreichen. In beständigstem Tempo schaukelten wir über die schlechten Wege, 20 Minuten vor Babaeski fing die Asphaltstraße an, dann konnte uns nichts mehr passieren. Noch schnell durch ein kleines Flußtal, an der halb fertigen großen Brücke vorbei, rechts und links spiegelndes Eis, vor uns die gute Straße — so dachten wir!

Vor uns jedoch auf dem schmalen Notweg türmte sich jäh im Scheinwerferlicht auftauchend ein hochbeladenes Lastauto auf, bis zu den Achsen stak es im aufgewirbelten Morast. Es rückte und rührte sich nicht und die Einwohner des nahen Dorfes umstanden es sinnend. Es stand schon mehrere Stunden so. Auf den Gedanken, es abzuladen, war bisher niemand gekommen. Bei dem Anblick dieses schliefen Ungetüms schwanden unsere letzten Hoffnungen. Die ersten lahmten Versuche, die Situation komisch zu finden, schlugen fehl; während der vierstündigen Fahrt im überfüllten engen Omnibus mit eisigen, patschnassen Füßen war uns jeglicher Sinn für Humor weggerittelt worden. Das Dorf aber besaß eine Polizeistation, und diese ein Telefon. Die Polizei von Babaeski versprach, unverzüglich Autos zu schicken, auch der Zug würde eventuell aufgehalten werden können. Einer nach dem anderen balancierten wir vorsichtig an dem unheilvollen Lastwagen vorbei, schürften in der rüchertigen, halbdunklen Dorfkeise ein Glas Tee, bis ein Taxi und ein Lastwagen kamen, uns abzuholen. Die Damen bekamen das Taxi, während sich die Männer auf den offenen Lastwagen schwingen, um sich auf der restlichen Fahrt bis Babaeski nun endgültig einen Schnupfen zu holen.

Es war 11 Uhr, als wir am Bahnhof anlangten. Der Zug, der fahrplanmäßig um 9 Uhr hatte fahren sollen, hatte auf uns gewartet. Wir stiegen eilends hinein, das Gepäck wurde durch die Fenster gereicht, Hunger und Kälte waren vergessen; erschöpft und glücklich sanken wir in die Polster, und der Zug brachte uns in schneller Fahrt der so heißersehnten Badewanne immer näher.

Lemberg, die Hauptstadt des Distrikts Galizien, hat nunmehr eine deutsche Bucherei erhalten. Sie ist in dem reizenden Rokoko-Schlößchen untergebracht. Rund 2000 Bände an erzählerischer und politischer und allgemeinverständlicher wissenschaftlicher Literatur stehen zur Verfügung. Volksbüchereien sind auch in kleineren Orten Galiziens in Vorbereitung.



Japan dringt gegen die Birma-Straße vor. Eine der großen Stahlhängebrücken der tausend Meilen langen Birma-Straße, die über Gebirge und Schluchten von Tschunking nach Lashio in Birma führt (Presse-Hoffmann)

fenster von USA, in den Reservationen dürr am Leben gehalten, das alles haben wir aus den Abenteuerbüchern eines Karl May gelernt, der sehr wohl auch um die russische Distanz wußte.

Er schrieb inmitten einer Zeit, die vor lauter wohlständlichem Behagen sich zu verlegen drohte und zwischen Portieren den Raum der weiten, bunten Welt vergaß. May riß der Jugend diese Vorstellungen von neuem auf, brachte sie auf engste Fühlung zum männermachenden und starken Erlebnis.

Und man soll nicht verächtlich über eine Phantasie schelten, die doch auch — was gegenüber mancher geistigen Arbeit immer so leicht unterschätzt wird — erarbeitet war. Mehr als dreitausend Bände erd- und völkerrundlichen Inhaltes standen in der Bucherei von Radebeul. Hier wuchsen die Blüme seiner Landschaften, die Felsen Kurdistan, die Fata Morgana der Wüste. Karl May ist in manchen fremden Ländern gewesen, in Nordamerika wie in der Kalifornische Bagdads, aber weitaus mehr Landschaften hat er beschrieben, ohne sie je gesehen zu haben. Ein Triumph der Phantasie, mehr noch ein Triumph der Arbeit, die Bücherwissen in Anschauung zu wandeln vermochte.

Gewiß, man kann als Erwachsener nicht viele Karl-May-Bände lesen, ohne seine Technik zu ahnen, ohne um alles Künftige zu wissen. Aber was ändert das an der Tatsache seiner in fast alle Sprachen der Welt übersetzten Bücher! Vor hundert Jahren wurde er geboren, aber vermutlich nach hundert weiteren Jahren wird dieser deutsche Volkschriftsteller, diese wunderliche Erzählerbegabung noch nicht gestorben sein. Daß er selbst vor 30 Jahren bereits, am 30. März 1912, die Augen schloß, hat keiner seiner berühmten Gestalten einen Tod bereitet. Old Shatterhand, der Tapfere, Unbesiegbare, edler und unerschrockener Freund, wird weiterreiten, dem ewigen Abenteuer entgegen.

Dr. Oskar Wessel

Fritz Helkes „Maximilian“

Uraufführung in Dresden

In seinem „Maximilian von Mexiko“ sagt der Dichter selbst, es sei jenseits aller Theorie und von keiner Idee willen geschrieben. Er hat mit ihm ein historisches Drama gestalten wollen, das seine Kräfte ganz aus der Zeit heraus zieht, in der es spielt. Das Geschehen, — die dreijährige Herrschaft des Erzherzogs Maximilian von Habsburg als Kaiser von Mexiko bis zu seiner Erschießung 1867 — bietet dazu auch dramatische Möglichkeiten genug.

Helke hat seine Gestalten klar gezeichnet. Drei Welten stoßen hier zusammen. In Maximilian nimmt die deutsche Sehnsucht nach Ergründung der Fremde und der fanatische Wille, ihr zu helfen, Gestalt an. In den Männern um den republikanischen Präsidenten Juarez ist die geheimnisvoll schillernde und doch naturstarke Welt des Mexikanertums dargestellt und die Kaiserin und der Erzbischof Labastida verkörpern die gefährliche Kabinetts- und Intrigenpolitik. Triumphieren muß — aus den Gesetzen der Natur heraus, das Angestammte, Artgemäße. Maximilian kann seinem tragischen Ende nicht entgehen. Er will es (in später Erkenntnis der Lage) auch nicht, sondern stellt sich unter das Gesetz, das er selbst erließ: Jeder, der dem Volke schadet, ist zu richten.

Mit Carl Güntner, Antonia Dietrich, Walter Kottenkamp, Werner Hessenland und Alfons Mühlhofer in den Hauptrollen fand das Werk in der Inszenierung Rudolf Schröders am Dresdner Staatl. Schauspielhaus eine durchgeführte Wiedergabe. Der Dichter konnte zum Schluß großen Beifall entgegennehmen.

Dr. Martin Wolschke

Rundfunk am Mittwoch

„Fröher Funk für alt und jung“ aus Breslau von 14-16 Uhr. Kölschen Humor und rheinische Gemütlichkeit besingt eine heitere Sendung von 18-19.30 Uhr. „Einmal so — einmal so“: Unterhaltung von 20.20-22 Uhr.

Andersson muß anders heißen

Schwierigkeiten um schwedische Familiennamen

Täglich kann man in den schwedischen Zeitungen eine Liste jener Personen lesen, die mit Zustimmung des königlichen Rates ihre Namen geändert haben. Der Außenstehende wundert sich über dieses Kuriosum, daß sich ein Herr Andersson plötzlich „Södertre“, oder daß sich eine Familie Nilsson den Namen „Lillenstam“ zugelegt hat. Man braucht freilich nur das Telefonbuch von Stockholm aufzuschlagen, um diese Umbenennungen, die sich der vollsten Unterstützung der Regierung erfreuen, ja, geradezu von ihr angeregt sind, zu verstehen. Da gibt es nämlich nicht weniger als 6000 Anderssons, 4700 Johannsons, 4500 Carlssons und 3000 Nilssons.

Das Problem des Familiennamens spielt in Schweden schon seit Jahren eine besondere Rolle. Rund ein Sechstel aller Schweden hat einen Namen, der mit „son“ endigt — meist Andersson, Johannsson, Carlsson, Petersson oder Nilsson — und in Stockholm ist es gar ein Viertel aller Bewohner, auf die das zutrifft. Natürlich gibt das zu endlosen Verwechslungen und Irrtümern Anlaß, unter denen besonders die Behörden, in erster Linie die Standes- und Steuerämter, zu leiden haben. Zu einer Zeit, da die Bevölkerung Schwedens noch ziemlich klein war, ging es an, wenn der Bauer Anders seinen Sohn „Andersson“ nannte. Heute, da das Land immerhin 6,5 Millionen Menschen zählt, leidet jede Tätigkeit der Behörden unter diesen zahllosen „sons“, die noch dazu häufig gleiche Vornamen haben.

So hat die Regierung in den letzten Jahren lebhaft Propaganda für Namensänderungen betrieben und berief eine eigene Kommission von Fachleuten, deren Aufgabe es war, neue Namen zu finden. Man braucht hierzu mindestens 100 000 neue Namen, um dem Wirrwarr ein Ende zu bereiten. Bis jetzt hat man 40 000 gefunden. Dennoch geht die Umbenennung im schwedischen Volk nach Ansicht der Behörden viel zu langsam. Um die Namensänderungen ein wenig anzukurbeln bzw. zu beschleunigen, hat man alle Wehrmachtangehörigen, deren Namen auf „son“ endigen, aufgefordert, mit gutem Beispiel voranzugehen und ihre Namen ändern zu lassen. Diese Maßnahme hat Erfolg gehabt. Und dann flattert bei den Bekannten das Kärtchen in den Briefkasten, auf dem man sich anzuzeigen beehrt, daß man nunmehr statt Petersson „Sjöstrand“ heißt.

Unter alten Afrikanern aufgewachsen

Louise Diel, die uns schon in anderen Büchern das Leben in den Tropen schilderte, wendet sich in ihrem neuen Buch „Mädels im Tropenhelm“ (Fels-Verlag Dr. Wilhelm Speck, Essen) an die Jugend. In unterhaltender Weise kommt sie der immer regen Wüßbegier der Heranwachsenden entgegen. Wir erleben mit, wie Bibi Ndoga, die Tochter eines Sisalplantzers und Händlers vom Kinde zur Frau eines Kaffeepflanzers heranwächst. Außerst geschickt macht uns Louise Diel mit dem Leben in Deutsch-Ostafrika vertraut. So wie sich der Blick des heranwachsenden Kindes weitet, läßt sie uns in immer weiterem Kreis die Art erkennen, in der der Deutsch-Afrikaner das beschwerliche und verantwortungsvolle Leben in den Tropen meistert. Die Geschichte unserer Kolonien in Ostafrika wird aufgerollt, von dem Moment an, wo deutsche Forscher und Siedler um den Boden und seiner Erträge gekämpft haben. „Onkel Richard galt den Kindern als Inbegriff des waschechtesten Afrikaners. Schon 1891 war er nach Deutschost gekommen, nachdem er bereits in der Südsee gewesen war. Er hat die ersten Kaffeepflanzungen oben in Derems, unweit von Amani, angelegt und ein gutes Stück des jungfräulichen Urwaldes geschlagen, wo er die kleinen Kaffeepflanzen setzen wollte.“ Die Gedrängtheit bietet sich das Erleben, für ein Kind unserer Breiten beängstigend schnell, aber Bibi Ndoga steht fest auf ihren Füßen, hält die Augen offen und meistert das Leben seelisch und körperlich. Das abenteuerliche Leben taucht am Rande auf, der Mittelpunkt bleiben in diesem Buch der verantwortungsbewußte, tatkräftige deutsche Siedler, Kaufmann, Arzt und Lehrer und vor allem die deutsche Frau.

Lisel Stürmann

Wolkenfanz

ROMAN VON HANS WERLBERGER

Copyright 1941 by Zinnen-Verlag, Wien

2. Fortsetzung

Und er wußte auch eine Sekunde vorher, daß er den Kreis um sich herum auseinander teilen würde, um dem Mädchen mit den grünen Augen entgegenzuschreiten, ihr die Hand zu geben und zu sagen:

„Gnädiges Fräulein, darf ich Ihnen meine Bewunderung zum Ausdruck bringen. Sie haben mich mit Ihrer Kunst entzückt!“

Das strahlende Augenpaar schwebte jetzt vor ihm. Starke Kräfte schlangen zwischen ihren Gesichtern, die sich näherten, als wären Gesetze wirksam.

Braker beugte sich zu der Hand, deren Rücken ihm gereicht ward, und küßte sie. Er spürte die weiche samtene Haut, aus der ein fremder süßer Duft aufstieg, und küßte sie noch einmal.

Jede Bewegung war ihm vorbestimmt. Seine Sicherheit war traumwandlerisch. Und es war, als wäre die ganze Umwelt unter demselben zauberischen Bann; keiner von den Vorgesetzten oder älteren Kameraden setzte ihm etwas entgegen, als er die junge Dame aus dem plaudernden Kreis geleitete, um sie mit an den für ihn bestimmten Tisch zu nehmen.

„Sie waren heute abend sehr bleich, als Sie zu uns kamen... War es sehr schlimm?“ Braker fragte nach dem Namen der Dame; er habe das vorher überhört. Ach, was für ein Dummkopf er doch sei. Er nahm das Programm.

„Marlene, Marlene Nageldinger... Fräulein Marlene Nageldinger! Ich werde den Namen bestimmt nie wieder vergessen.“

„Nie mehr... Herr Leutnant, das ist ein sehr großes Wort. Das dürfen Sie nicht sagen!“

Nein, es sei nicht schlimm gewesen. Das

Adjag, der rote Wildhund

Ein Tierbild aus Java

Als kleiner Vertreter des Kolsun, doch ebenso wild und blutig wie dieser, sein indischer Vetter, jagt unterm südlichen Himmel Adjag, der rote Wolf.

Wenn die Sonne hinter den Bergwäldern Javas zur Rüste gegangen ist, und am tief-schwarzen Himmel das unbeschreiblich schöne Feuer der Sterne aufflammt, erwacht manch ein Räuber zu nächtlichem Leben. Mit klagendem „Ma-U“ ist der Sundatiger unterwegs, und der Wolf dieser Breiten wird lebendig. Sehr viel kleiner als sein Verwandter droben in Bengalen, der Kolsun, ähnelt er äußerlich, nicht aber in seiner Wesensart, stark unserem Meister Reinecke. Rost- bis fucharot ist sein Pelz und die Rute recht lang, doch ist er viel kräftiger gebaut als unser Rotock. Auch sind die Seher echte Wolfsaugen und haben keine Stabpupille. Außerdem ist er kein Einsiedler, jagt in Gesellschaft und übertrifft unseren Fuchs an Frechheit und Mut um ein vielfaches.

Adjag, ein schon betagter Rüde, hat die Meute — es sind so gegen zwanzig Stück — gut an der Kandare. Solange es geht, läßt er die Welt der Zweibeine in Frieden. Im Gegensatz zu verschiedenen seiner Gattungsverwandten ist er nämlich nicht auf süße Feldfrüchte (die berühmte Durra ausgenommen), sondern trotz seiner Kleinheit auf Fleisch versessen und zwar auf frischen Reiß; aus Aas macht er sich wenig. Und noch birgt die Heimat zu seinem Glück Beute genug.

Es ist Neumond. Die Nacht ist schwarz; dem Auge des Europäers undurchdringbar laßt Dunkelheit über der Weite. Die malaisischen Bauern wissen sehr wohl, weshalb sie ihre kleinen Pferde, ihre Buckelrinder und Ziegen so gut verwahrt haben. Zwar verirrt der Tiger, dieser furchtbare Herr der Nacht, sich selten hierher, dafür aber haben sie wieder einmal aus den Bergen herüber jenes kurze, helle Gebell gehört, das sie gar wohl kennen.

In schnellem Trott zieht Adjag, der Wildhund, mit seinem Pack einer warmen Fährte nach. Unversehens aber prallen sie gegen einen geflochtenen Zaun, dessen Festigkeit allen Versuchen, sich hindurchzuzwängen, trotzt. Auch werden drüben diese eklen Körper wach und vollführen einen widerlichen Spektakel. Also fort! Bald hat die Dschungel sie einem Geisterspuk gleich verschluckt.

Ein Russ, ein alter Einzelgänger, kommt hoch und jagt mit erhobenen Wedel bergwärts, die kleinen Teufel hinterdrein. An steiler Felswand dreht er sich blitzschnell um, senkt im Rücken gut gedeckt, sein Sechssprossengeweihe und fegt damit unangenehm schnell hin und her. Der vorderste Rüde fliegt hart getroffen, jaulend zur Seite; ohne Besinnen fallen die Kameraden über ihn her und halten ihre erste Abendmahlzeit. Derweilen zieht sich der Hirsch, ärgerlich prustend und mit den Vorderläufen haudend zurück.

Kurz darauf schlägt den Hund ein scharfe Witterung in den Windfang. Das auf-

tet nach Kragenbär! Wäre ja sehr schön, aber — man ist nicht so stark wie der Vetter Kolsun und läßt die Fänge lieber größeren Räu-bern als man selber es ist. Deshalb stürmt Adjag mit seinem Pack davon, besseren Gelegenheiten nach. Wohlgeordnet und säuberlich im Gänsemarsch geht schließlich, wieder in scharfem Trott, durch Reisfelder und Bananenhaine. Es taucht wohl manchmal ein kleines Beutetier auf, allein das kurze, pfeifende Knurren des Leithundes ruft Allzugierigkeit in die Reihe zurück. Es gibt jetzt Wichtigeres zu tun.

Dumpfes Brausen und der Duft von Algen und Wasser kündigt die Nähe des Meeres. In Schützenkette zieht sich der Trupp auseinander; Adjag in der Mitte, schiebt er sich dicht am Boden durch die Dschungel nach dem Strand.

Dunkle, schwerfällige Gestalten versuchen mühsam zu entkommen, Seeschildkröten, die zu nächtlicher Siesta oder um ihre Eier abzulegen gelandet waren. Ein dunkler Instinkt hatte den sonst so dumpfen Geschöpfen wohl das Nahen der furchtbaren Feinde gemeldet — zwei, drei erreichen auch noch ihr schützendes Element, die nächste aber schleift schon ein halbes Dutzend der Angreifer hinter sich drein, die in ihre Flossenfüße ver-bissen, nicht eher loslassen, als bis die Ver-folgte im Meer untertaucht. Nun allerdings schwimmen sie eilig zurück, denn im Wasser ist es gar nicht geheuer. Hais machen keinen Unterschied in der Auswahl ihrer Beute!

Adjag und die Seinen haben sich auf eine Seeschildkröte gestürzt. Trotz kräftiger Gegenwehr des schweren, starken Tieres haben sie es auf den Rücken gewälzt, und nun ist es verloren. Nicht alle jedoch dürfen sich an der Mahlzeit beteiligen; zwischendurch huscht manch einer wütend keckend davon — die zupackenden Fänge Adjags brennen wie Feuer! Sie verhoffen dann eine Weile und kehren schließlich gierig zurück.

Strahlend steigt die Sonne aus dem Meer. Geier kreisen über dem Ort der nächtlichen Tragödie; bald balgen sie sich um die Reste des Mahles. Weitab vom Schauplatz ihrer Tätigkeit ruhen die roten Hunde, ein jeder in angemessenem Abstand vom anderen, zusammengerollt, mit zuckenden Lauschern, noch im Schlaf hin und wieder leise knurrend und kläffend.

Voller Erbitterung sehen sich die Fischer die Becherung an: viele ihrer zum Trocknen aufgestellten Netze sind umgeworfen und zerrissen. Aber wenigstens haben die Zäune Schlimmeres verhütet.

Die schlummernden Bösewichter freilich wissen nichts von all diesen Gedanken, und wenn sie sie zu wissen vermöchten, kümmer-ten sie sich nicht darum. Weit, weit von hier, vielleicht droben in den Bergen, hetzt in der folgenden Nacht ihre erbarmungslose Jagd.

Waldemar Bosenstein.

Gersters „Enoch Arden“ in Helsinki

Die Finnische Oper in Helsinki brachte Ottmar Gersters Oper „Enoch Arden“ in einer schönen Aufführung heraus. Das Orchester ließ die Partitur in ihrer Farbenpracht unter Leo Funteks Leitung voll und rein erklingen, der Spielleiter Paavo Kostioja sorgte für ein nüanciertes, wohl abgestimmtes Zusammenspiel. Oiva Soini, der Direktor der Finnischen Oper, verkörperte selbst mit seinem voll klingenden Bariton die Titelpartie, Irja Aholainen als Ardens Frau glänzte durch ihre gesanglich und schauspielerisch mit tiefstem Erleben erfüllte Darstellung, und Jorna Huttunen gab mit seinem schmelzigen Tenor dem Müller Klas eine überzeugende Ausdeutung. Der Chor war mit seinem prächtigen Klang ein besonderes Erlebnis. Einen stimmungsvollen Rahmen schuf der Bühnenbildner Martti Tuukka. Der Aufführung wohnten der deutsche und der japanische Gesandte bei.

Friedrich Ege.

Ein Streichkonzert von Distler

Ein Streichkonzert von Hugo Distler wurde in der Preussischen Akademie der Künste durch das Zernick-Quartett uraufgeführt. Das Charakteristische des dreisätzigen, mit höchster Sorgfalt geschaffenen Werkes ist eine vitale, oft unbändige Musizierlust, die im ersten Satz auch eine geringe musikalische Substanz meisterhaft entwickelt. Im langsamen Satz wird die Moll-Stimmung des Werkes mit zauberhaft schönen Klängen ausgedeutet. Im Schlußsatz bricht wieder die urmusikalische Vitalität des Komponisten durch. Das Zernick-Quartett ließ das Werk mit starker darstellerischer Kraft erklingen und konnte sich zusammen mit dem anwesenden Komponisten für den stürmischen Beifall bedanken. Vorher hörte man als Erstaufrührer nach dem kleinen Hauskonzert für Violine und Klavier von Heinrich Kaminski die „Knechtballade“ von Armin Knab, einen Zyklus nach Texten von Richard Billinger. Adolph Meuer

Nur Störungsgeräusche

Von Hans Reimann

Paulinchen hatte ein Radiogerät, das hatte nur einen Fehler. Es war nicht störungsfrei. Der Himmel mochte wissen, woran es lag. Aber ein verstärktes Radio hat es noch nie gegeben.

Paulinchen ließ ihn überprüfen. Der Apparat wurde zerlegt und wieder zusammengesetzt. Trotzdem benahm er sich wie zuvor. Er grunzte und krachte und vollführte einen Spektakel, daß man sein eigenes Wort nicht verstand. Da half kein Schutzgerät. Es war halt seine Eigenart. Paulinchen fand sich damit ab. Es gehörte eben dazu.

Neulich besuchte ich sie wieder einmal. Es war ein Freitagvormittag.

Freitags hatte Paulinchen eine Aufwartung. Die putzt und wischt und schrubbt und stellt die halbe Wohnung auf den Kopf.

Nun liegen in Paulinchens Wohnung drei nebeneinander: links das Herren-, rechts das Schlaf- und in der Mitte das Wohnzimmer mit besagtem Radio. Alle drei sind durch Türen verbunden.

Während ich mich im Wohnzimmer aufhalte, macht sich Paulinchen nebenan zu schaffen, im Herrenzimmer. Die Tür ist angelehnt.

Da fällt im Schlafzimmer ein Eimer vom Fensterbrett.

Gleichzeitig ertönt Paulinchens sanfte Stimme:

„Stell doch das Radio ab!“

Kleiner Kulturspiegel

Leonhard Wittenbacher, Lehrer für Violine an der Hochschule für Musik und Theater in Mannheim, führte mit dem Wittenbacher-Trio eine sehr erfolgreiche Konzertreise durch das Elsaß und Südbaden durch.

Der Freiburger Komponist Gust. Schwickert erlangt mit der Aufführung seines „Concertino für Föte und Streichorchester“ in Milheim (Ruhr) unter Leitung von Hermann Meländer einen starken Erfolg.

Der in Freiburg im Ruhestand lebende emeritierte o. Professor der Pharmazie und ehemalige Direktor des Pharmazeutischen Instituts Dr. Erwin Rupp feierte seinen 70. Geburtstag. Rupp wurde durch seine Arbeiten auf dem Gebiete der analytischen Chemie, sowie durch seine Prüfungsmethoden für Arzneistoffe bekannt.

Die musikalische Leitung des Badischen Staatstheaters übernimmt an Stelle von GMD Otto Matzerath der Schweizer Dirigent Max Hengartner.

Unter Leitung von GMD Prof. Hans Knappertsbusch wird das Wuppertaler Stadttheater im März Wagners „Ring des Nibelungen“ auführen. Hervorragende Künstler von den Staatsopern Berlin, Dresden, München und Wien sind zu dieser festlichen Wagner-Woche verpflichtet worden.

Im Gebäude der ehemaligen Wiener Sezession wurde eine Ausstellung bulgarischer Kunst eröffnet. Damit hat Wien zum ersten Male Gelegenheit, einen Querschnitt durch die bildende Kunst Bulgariens zu sehen.

In Berlin starb mit 86 Jahren Gustav Richter, das älteste Mitglied und der letzte Mitbegründer des Berliner Philharmonischen Orchesters. Richter trat im Mai 1882 als Hornist in das soeben vor die Öffentlichkeit tretende Orchester ein und erlebte die erste Glanzzeit unter Hans von Bülow mit.

Gehirnatr Prof. Dr. Robert Wollenberg, der bekannte Psychiater, der zuletzt an der Universität Breslau, vorher in Straßburg und Hamburg wirkte, beging seinen 80. Geburtstag.

Im Alter von 82 Jahren starb in Wien der ehemalige Professor an der Technischen Hochschule Hofrat Dr. Karl Hochengger.

Unter der Berliner Theaterdirektion von Bartelmus und Handwerk gab der Filmkünstler Albrecht Schön als zusammen mit Anneliese Born, Hilmar Manders und Irmgard Novak in dem rezenten Lustspiel „Duett zu Dritt“ im Kolmarer Stadttheater ein Gastspiel.

Die für eine Verständigung zwischen den beiden germanischen Ländern Deutschland und Schweden warm eintretende nordische Dichterin Clara Nordström, deren beide Söhne als Freiwillige am Kampfe des Führers um ein neues Europa teilgenommen, sprach in Dortmund über ihr Leben und Werk.

Der ukrainische Verlag „Wolyn“ in Kiew kündigt die Herausgabe einer Folge von Broschüren an, die als „Handbibliothek des Antikommunisten“ bezeichnet wird. In nächster Zeit sollen 12 Bändchen erscheinen und zur Aufklärung der Bevölkerung dienen.

Die ungarische Hauptstadt beschloß die Errichtung eines Lutherdenkmals. Der Entwurf stammt von der Bildhauerin Alice G. Lux.

In der Erstaufführung von Gerhart Hauptmanns jüngstem Werk „Iphigenie in Delphi“ im Wiener Burgtheater kam es zu Beginn und am Schluß der Vorstellung zu stürmischen Huldigungen für den großen Dichter.

Kämpfen und Fliegen könne nicht schlimm sein. Man fühle sich wie ein Raubvogel, ein Urgefühl ist es, und kräftig werde man von ihm getragen. Es sei nicht schlimm.

„Aber Sie wurden doch ohnmächtig; weil Sie verwundet sind! Ich habe mich während einer Pause nach Ihnen erkundigt...“

„Sie haben sich erkundigt?“

„Ja natürlich, da ich Sie doch sah...“

„Es war Blödsinn, daß ich umfiel, aber ich war verwundet und wußte es nicht. Ein bißchen viel Blutverlust, das ist alles...“

„Und jetzt sitzen Sie bei mir. Wie eigenartig mir das erscheint! Wir sind es allesamt unwürdig, daß Sie und Ihre Kameraden uns Komplimente machen. Wenn ich so denke...“

„So dürfen Sie nicht sprechen!“

„So muß ich sprechen!“

„Sie sind für uns eine Wegweisung: Leben, Frauen, Schönheit. Schöne Sprache...!“

„Sie beschämen mich zum zweiten Male. Wir spielten Ihnen Kitsch vor, und Sie sprechen von schöner Sprache...“

„So wie Sie es sprachen, war es schön. Für uns kommt es hier ja gar nicht so sehr auf die Gedanken an, sondern auf diejenigen, die Gedanken aussprechen. Seit sechs Monaten sind wir hier. Nur Männer. Wir wußten schon nicht mehr, wie eine Frauenstimme klingt.“

Marlene Nageldinger lächelte:

„Das ist vielleicht recht gut!“

„Das versteh' ich nicht!“

„Das ist noch besser!“

Braker überlegte und gab es auf, den Sinn der Worte zu deuten. Kameraden kamen, mischten sich für eine Weile ins Gespräch und gingen wieder. Wie ein Schementanz wirbelte das Kunterbunt der Geselligkeit an den beiden in der Ecke des Saales vorbei. Draußen patschte der Regen an die Fenster-scheiben.

Marlene zuckte zusammen, als ein unterirdisches Beben aus dem Bretterboden hochstieg. Zugleich kam ein Rollen mit dem

Westwind näher, der heulend unter das Dach fuhr. Aber bald war wieder nur das monotone Gewirr der vielen Stimmen, aus dem fast regelmäßig das helle Lachen einer lustigen Gruppe herauströnte, um ebenso regelmäßig im Geplätscher der Laute wieder unterzugehen.

Marlene sah fragend auf Braker.

Der wippte Asche von seiner Zigarette und sagte:

„Vorne wird heute die ganze Nacht gekämpft. Angriff und Gegenangriff. Artilleriebeschuß und dann Infanterie hinterher. So geht das nun schon seit vierundzwanzig Stunden. Wir flogen den ganzen Abend, solange etwas zu sehen war, über dem Kampfgebiet. Unten stiegen Erdfontänen hoch. Graue Gestalten lagen dazwischen. Graue Gestalten liefen in die eine Richtung. Andere liefen ihnen entgegen. Dann piff es in der Luft. Lichtsignale. Staubwolken. Eine durchwimmelte Kraterlandschaft. Heiden. Krieg...“

„Und das alles wird für uns gelitten! Ich glaube, wir denken zu wenig daran. Wir bestimmen... Wehren Sie nicht ab...! Heute sitze ich bei Ihnen und bin eine Minute lang ernsthaft. Aber gestern und vorgestern und all die Tage vorher, immer war ich wie unsere Pully dort. Schauen Sie sie nur an! Sie ist ein rechtes Kind. Für sie ist alles ein schönes Abenteuer. Sie fühlt sich unsmelchelt, von stätlichen Soldaten verehrt, das steigt ihr in den Kopf. Das steigt uns allen in den Kopf... Glauben Sie mir, ich bin nicht anders.“

Braker ergriff die Mädchenhände unter dem Tisch. Sie wurden ihm überlassen. Er sprach leise, wie zu sich selbst:

„So muß es sein: frohsinnige Kinder und nachdenkliche Mütter! Sie sind, Marlene, von den deutschen Müttern gekommen und von den Tänzern und Blumen und dem heiteren Gesang der Heimat. Die Pully auch... Es ist schon recht so! Was wär's, wenn es nicht so wäre?“

Braker sah wie ein matter Glanz von den Lidern des Mädchens floß. Er hob das Weinglas an die Lippen und trank es leer. Marlene tat dasselbe. Sie bemerkten, daß sie in ihrer Ecke allein gelassen waren. Irgendwo hatte sich eine Gruppe um ein Spielchen gebildet. Der Regen schlug an die Fenster. Manchmal klapperten die Jalousien.

„Wenn's regnet und stürmt morgen, dann brauchen wir nicht zu fliegen.“ meinte Braker und goß sich neuen Wein ins Glas.

„Wenn's doch regnete und gösse!“ versetzte die Schauspielerin und leerte ihr Glas zum zweiten Male.

Der Leutnant griff nach der Flasche und füllte nach. Sie sahen sich an und leerten wortlos das dritte Glas.

„Wollen wir uns betrinken?“

„Nicht betrinken, Leutnant, nur einen weichen warmen süßen Schwips; ich möchte... ich möchte... ich möchte, daß Sie glücklich wären...!“

Braker beugte sich vor und sah in die graugrün beworgenen Augen.

„Ich bin immer glücklich.“ flüsterte er fast tonlos.

„Als Soldat bist du... sind Sie glücklich, ja als Soldat. Aber als Mann... Prosit!“

„Prosit, Marlene, darf ich Marlene sagen?“

„Du darfst alles sagen heute... was ist das?“

Man hörte das Geklapper von Schanzzeug und Wagen. Irgendwo fluchte eine dunkle Stimme.

„Reserven werden in der Nacht vorgebracht. Die Straße geht hier bei uns ganz dicht vorbei.“ Braker fühlte wie seine Kopfhaut peitzig wurde, ein ausgelassenes Gefühl machte sich in ihm breit, und gleich einem in Geborgenheit verspielten Kinde entthob er sich aller Hemmungen und fragte:

„Wollen wir hierbleiben oder hinausgehen... um zu sehen... ob es noch regnet? Du weißt ja, daß es regnen soll. Nein, es soll nicht regnen, wenn die Unsrn angreifen wollen...!“

(Roman-Fortsetzung folgt.)

Groß

Mittwoch

SA-O

In einem Verwundung, fen im Osten bannführer F Parteienossen einen ihrer eren lange v Frontsoldat d an der Westf ende im Gremat verteid Angehöriger Bolschewisn eine echte Weg zur Be

führte er ein der Mächtüb bannführer b an hauptamt zum Ausbruc Standarte 4 1933 bis zu war er auch nachdem er im kommuna

Selbstverste Schneider be willigen Übv wurde bereic während de Oberleitnant Mit den Ang vor allem Kämpfer u opferbereit Tage, da er

An

Das komm Sonntag, 28. sechste Zei rneln die B SA, H, NSB abteilungen Volksgenoss abzzeichnen am sischen Vog

Die politis alte, bewähr Einst kämpf opferreich i schlachten g fanden sie i sätz zum N beirbar erl ten Tagen

Krieges kin der deutsche kralisch-bols tionalsozialis Volksgenoss bringe freud Reichs-Strä Soldaten folg

Was

Wenn die die Forder liches Land früher vers übersehen v weite Felde Erntejahr E doch blieb miteinbezog fruchtbare u urbar gene in den Bode sung einges prozentige Appell zur an alle. We zubauen, de Erfassung v an. Der Kri für den Ber gartshausen Zeugnis abl aus eigener

Im Alter gedienten a Straßenwar auch die B zwischen S zum Grenz

Heute fés nesse, Hein seinen 83. C ten die Ehe geb. Dieter,

Die

23. Februar

Groß-Mannheim

Mittwoch, den 25. Februar 1942

SA-Obersturmbannführer Franz Schneider †

In einem Heimatlazarett starb an einer Verwundung, die er bei den schweren Kämpfen im Osten erlitten hatte, SA-Obersturmbannführer Franz Schneider. Die alten Parteigenossen und SA-Männer trauern um einen ihrer ersten Sturmführer in den Jahren lange vor der Machtergreifung. Als Frontsoldat des Weltkrieges, der schon 1917 an der Westfront kämpfte und nach Kriegsende im Grenzschutz Oberschlesien die Heimat verteidigte und 1920 im Ruhrgebiet als Angehöriger der Reichswehr mithalf den Bolschewikern niederzuschlagen, fand er als eine echte Kämpfernatur schon früh den Weg zur Bewegung. Bereits im Juni 1930



führte er einen Mannheimer SA-Sturm. Nach der Machtübernahme wurde er zum Sturmbannführer befördert und war dann von 1935 an hauptamtlich bei der SA. Zuletzt, bis zum Ausbruch dieses Krieges, führte er die Standarte 4 in der Westmark. Vom April 1933 bis zu seinem Wegzug im Jahre 1938 war er auch Ratsherr der Stadt Mannheim, nachdem er zuvor schon bei der Kreisleitung im kommunalpolitischen Amt mitarbeitete. Selbstverständlich meldete sich Franz Schneider bereits vor dem Kriege zu freiwilligen Übungen bei der Wehrmacht und wurde bereits 1933 zum Leutnant befördert; während des Krieges im April 1941 zum Oberleutnant in einem Infanterieregiment. Mit den Angehörigen trauert die Bewegung, vor allem die SA, um einen bewährten Kämpfer und vortrefflichen SA-Führer, der Opferbereiter der Bewegung seit dem ersten Tage, da er ihr angehörte, diente. —as.

Ans Werk, Kameraden!

Das kommende Wochenende, Samstag und Sonntag, 28. Februar und 1. März, bringt die sechste Reichs-Straßensammlung. Es sammeln die politischen Soldaten des Führers, SA, NSKK und NSFK und die Ehrenabteilungen der NSKOV. Sie bieten den Volksgenossen zehn verschiedene Porzellanabzeichen an mit Darstellungen aus der heimischen Vogelwelt. Die politischen Soldaten des Führers sind alte, bewährte Helfer der Volksgemeinschaft. Einst kämpften sie mit dem Führer treu und opferreich in Straßenkämpfen und Saalschlachten gegen den Feind im Innern. Dann fanden sie im neuen Reich vielfältigen Einsatz zum Nutzen der Volksgemeinschaft. Unbeirrbar erfüllten sie in guten und in harten Tagen ihre Pflicht. Seit Beginn des Krieges kämpft ihre junge Mannschaft in der deutschen Wehrmacht gegen die platonisch-kommunistischen Todfeinde des nationalsozialistischen Volkes und Reiches. Volksgenosse, stelle du auch deinen Mann, bringe freudig deine Spende zur kommenden Reichs-Straßensammlung, hilf den politischen Soldaten des Führers zu einem vollen Erfolg.

Was Sandhofen beiecht

Wenn die Sonne uns wieder lacht, gilt es die Forderung, jedes Stückchen anbaumögliches Land zu nutzen, zu verwirklichen. Was früher versäumt wurde, kann heute nicht übersehen werden. Rund um Sandhofen sind weite Felder, die auch in diesem Saat- und Erntejahr Erntesegen schenken werden. Und doch blieb noch manches unerfaßt, das nun miteinbezogen werden wird. Es gilt weitere fruchtbare Scholle zu gewinnen. Wo Land urbar gemacht werden kann, soll erste Saat in den Boden gesenkt werden. Die zur Erfassung eingesetzten Fachkräfte werden für vollprozentige Auswertung Sorge tragen. Der Appell zur tatkräftigen Mithilfe richtet sich an alle. Wer nicht in der Lage ist, selbst anzubauen, der meldet das verfügbare Land zur Erfassung beim Ortsbauernführer Gg. Model an. Der Kräfteinsatz im Frühjahr soll auch für den Bereich Sandhofen, Scharhof, Kirchgarthausen, einschließlic der Siedlungen Zeugnis ablegen vom Willen, frei zu werden aus eigener Kraft.

Im Alter von 81 Jahren ist einer der Altgedienten auf dem Scharhof, Johann Bauer, Straßenwart a. D., gestorben. Ihm oblag u. a. auch die Betreuung der früheren Landstraße zwischen Sandhofen und Lampertheim bis zum Grenzgraben. Heute feiert Sandhofens ältester Parteigenosse, Heiner Weber, Sandhofen, Karistr. 142, seinen 83. Geburtstag. — Silberhochzeit feierten die Eheleute Joseph Kraus und Frau Elise geb. Dieter, Sandhofen, Pfuengasse 17.

Die Verdunklungszeiten

23. Februar: Von 19.58 bis 24. Febr. 7.50 Uhr.

Keine Gnade für Volksschädlinge

Das Mannheimer Sondergericht verurteilte zwei schwere Einbrecher zum Tode

Drei Angeklagte, aus Böhmen gebürtig, standen vor dem Gericht. Der 31jährige Mich. Mazal, der 24jährige Ludwig Lukes und der 21jährige Franz Jerabek. Die beiden Erstgenannten waren bereits ausgekochte Diebe, ehe sie nach Mannheim kamen. Mazal nahm mit seinen vielen Vorstrafen noch so eine Art Sonderstellung ein. Beide, Mazal und Lukes, hatten sich beziehungsweise in Straftat kennengelernt. Daß sie in Mannheim die alten Beziehungen aufrichteten, war eigentlich kein Zufall, sondern entsprang einem beiderseitigen innigen Bedürfnis. Schon an ihrem gemeinschaftlichen Arbeitsplatz stahlen sie. Nach diesem Vorspiel ging es dann an Einbrüche. Unter Ausnutzung der Verdunkelung! Sie stahlen so frech und so kaltblütig, daß sie die Nähe von Passanten oder gar von Polizeibeamten gar nicht störte. Sie schlugen Scheiben ein und erbrachen Türen. Nicht am Rande der Stadt, sondern auf den Hauptstraßen. Ihre Beute aus 22 nachgewiesenen Einbrüchen war reich. Auch hohe Geldbeträge fehlten nicht. Bald hatten sie alles in Hülle und Fülle, was für jeden deutschen Volksgenossen nur knapp vorhanden ist. Sie holten sich auch drei Radioapparate. Weil es in der ersten Nacht klappte, kamen sie in der folgenden Nacht wieder. Sie schreckten auch vor zwei oder drei Einbrüchen in einem „Arbeitsgang“ nicht zurück. Mazal scheint die Triebfeder gewesen zu

sein, Lukes war ein gleichgesinnter und gleichwertiger Spießgeselle, der junge, bisher noch unbestrafte Jerabek kam später erst dazu, erwies sich aber als gelehriger Schüler. Er ließ sogar die Arbeit springen, als das Einbruchsgewerbe richtig in Blüte kam. Alle drei hatten wahrhaftig nicht notwendig zu stehlen, sie verdienten nicht nur ausreichend, sie verdienten ausgesprochen gut. Lukes und Jerabek gaben zu, was nicht mehr bestreiten war, Mazal, der Hauptbelastete, aber leugnete. Leugnete star und einsichtslos ohne Rücksicht auf die klaren Angaben der beiden anderen Angeklagten. Er wollte nur der Fehler gewesen sein — wahrscheinlich in der trügerischen Hoffnung, damit besser wegzukommen oder aber in Erinnerung an die frühere Rechtsprechung in seiner Heimat, die Hehler nur mit relativ geringen Strafen bedachte. Durch Mazal kam die dunkle Geschichte auch ans Tageslicht. Er gab ein Paket bei einem Postamt auf, das sie in der Nacht vorher ausgeraubt hatten. Dabei benahm er sich so auffällig, daß der Beamte mißtrauisch wurde. In dem Paket fand sich denn auch vom Diebesgut. Das Sondergericht verurteilte Mazal und Lukes als Volksschädlinge zum Tode, Jerabek kam mit acht Jahren Zuchthaus noch einigermaßen günstig weg. Für Volksschädlinge gibt es keine Gnade. fab.

Mit der „Swastika“ durch Südosteuropa

Dr. Linden berichtete über seine Reiseindrücke im Saal der Harmonie

Einhalb Stunden begleiteten die Mitglieder der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ Dr. Walter Linden auf einer Kraftwagenreise bis ans Schwarze Meer, durch Ungarn, Rumänien, das damalige Jugoslawien und die Türkei. Jahr für Jahr hatte Dr. Linden in diesem Gebiet deutsche Vorträge gehalten, einmal um in fremden Ländern die deutsche Kultur bekanntzumachen, und dann um zu den Millionen von Deutschen von ihrer Heimat zu sprechen. Am Auto, das ihn durch die wechselnden Landschaften und zu den verschiedenen Völkern, die sie bewohnen fuhr, flatterte während der ganzen Fahrt der Wimpel mit dem Hakenkreuz, der „Swastika“. Er offenbarte den Bewohnern der Städte und Dörfer, daß ein Deutscher zu ihnen kam. Die Begrüßung durch die Volksdeutschen war besonders warm. In dem Vortrag, den Dr. Linden im Harmoniesaal hielt, wurde den Hörern bewußt, daß dieses Gebiet der Neuordnung Europas große Aufgaben stellt. Als Grenzgebiet zwischen Europa und Asien, war dieses in seiner Bevölkerung europäische Land starken asiatischen Einflüssen ausgesetzt. Es gilt, das Gebiet kulturell zurückzuführen in den großen europäischen Raum, in den es bevölkerungs-

mäßig gehört. Organisatorisch ist vor allen Dingen ein weiterer Ausbau der Verkehrswege nötig, die den modernen Verkehrsmitteln, vor allem dem Auto, auch das Innere des Landes leichter zugänglich machen. Die Eisenbahn fährt nicht mit der Regelmäßigkeit, die man in Mittel- und Westeuropa gewohnt ist. Die Bauern in den kleinen rumänischen Dörfern erhoffen viel von der deutsch-rumänischen Zusammenarbeit. Durch ausgewählte Lichtbilder von den einzelnen Volkstumsgruppen, vor allem den Siebenbürger-Sachsen, ihren gepflegten Trachten, schmücken Häusern und wehrhaften Kirchenburgen, der liebevollen Schilderung von Landschaftsindrücken, Erzählung kleiner Erlebnisse, erklärte Dr. Linden indirekt die kultur- und wirtschaftspolitische Bedeutung seiner Reise, die vor allem für die deutsch-rumänische Zusammenarbeit von Bedeutung ist. Er erinnerte an die ihm fast unbegreiflich vorkommenden Leistungen der deutschen Truppen im vorjährigen Frühjahrsfeldzug. Die Zuhörer dankten ihm herzlich dafür, daß er ihnen so unterhaltend und anschaulich die Problematik dieses vielvölkigen Raumes mit seiner wechselvollen Geschichte erschloß. Sch. St.

Kleine Mannheimer Stadtchronik

Saarländer pflegen junge Tradition

Drei Ereignisse führen die Mitglieder des Saarverein Mannheim-Ludwigshafen 1928 und des Saar-Pfalzverein 1935 in unserem engeren Bezirk alljährlich in traditioneller Weise zusammen. Der Gedenktag an die Erschließung des Schlageters des Saarlandes, Jakob Johannes, Saarbrücken, am 20. Oktober 1919 durch die Franzosen, der 13. Januar als stolzer Erinnerungstag an jenen Januarsonntag 1935, als die Männer und Frauen des äußersten politischen Wetterzipsels der heutigen Westmark in einem heißumstrittenen Abstimmungswahlgang unter internationaler Kontrolle ein für die Gegner so niederschmetterndes Bekenntnis ihrer Zugehörigkeit zum deutschen Mutterland ablegten, und schließlich die erhebende Befreiungsfeier am 1. März 1935, wo der Führer persönlich mit seinem engsten Gefolge nach Saarbrücken kam, um seinen Grenzländern für die bewiesene Treue und ihr tapferes Aushalten trotz schwerster fremdländischer Bedrängnis zu danken. Dies war der Anlaß der Zusammenkunft der Volksgenossen von der Saar im Mannheimer Casino. Vereinsführer Studienprofessor Engel, Ludwigshafen, ließ die geschichtlichen Ereignisse fünfzehnjähriger Leidenszeit vor dem geistigen Auge wieder erstehen, die dank der deutschbewußten Haltung der Abstammungsberechtigten am 13. Januar 1935 ihr Ende fand. Wenn auch das Schicksal den damaligen Grenzbewohnern im jetzigen Krieg durch die Evakuierung neue schwere Opfer auferlegte, so hat der Führer auch diese Prüfung gemeistert und den Rückgewanderten ihre schöne Heimat wiedergegeben. In kameradschaftlicher Runde wurde der Gedenktag beschlossen.

Die Bewerber um das SA-Wehrabzeichen sind versichert

Zu der Notiz „Sportabzeichen und Unfallversicherung“ wird uns von der SA-Standarte 171 Mannheim mitgeteilt, daß jeder Bewerber für das SA-Wehrabzeichen (früher SA-Sportabzeichen) gegen zwangsläufige Entziehung von 0,30 Reichsmark pro Monat während der Zeit seiner Ausbildung beziehungsweise Zugehörigkeit zur SA-Wehrabzeichengemeinschaft gegen Unfälle vollen Versicherungsschutz genießt. Die Vorbereitung zum Erwerb des SA-Wehrabzeichens kann nur durch SA-Führer erfolgen. Bei Nichtmitgliedern der NSDAP oder einer Gliederung gilt die Ausbildung und Prüfung zum Erwerb des SA-Wehrabzeichens als Parteidienst. Diese Bewerber sind durch die Hilfskasse der NSDAP versichert.

Volkswirtschaftswerk. Freitagabend, 27. Februar, spricht Dr. Dieterich im Versammlungssaal des Städt. Krankenhauses über die Bekämpfung der Krebskrankheiten.

Die Städtische Volksbücherei, Hauptstelle U 3, 1, bleibt wegen Renovierungsarbeiten bis 10. März geschlossen.

Der Pfälzerwald-Verein veranstaltet am Sonntag, 1. März, einen Lichtbildervortrag im „Bürgerbräu“ Ludwigshafen. Dr. Kissinger spricht über „Der Freiheitskampf unserer deutschen Volksgenossen in Kärnten 1919“. Näheres siehe Anzeige.

Mit dem EK II wurden ausgezeichnet Obergefr. Peter Brook, Käferstraße 55, Gefr. Philipp Hettinger, S. 8, Gefr. Philipp Müller, Eisenstraße 17, Obergefr. Willy Heifert, Käferstraße 13, Gefr. Hans Geist, Käferstraße, Auf der Vogelstang 51, Gefr. Günther Wenes, Käferstraße, Kurze Mannheimer Straße 24.

Die Spange zum EK II erhielt Hauptmann Karl Kraus, Scharfweide 33.

Wir gratulieren. Seinen 75. Geburtstag feierte Gabriel Gramm, Sandhofen, Birnbaumstraße 25. — Ihren 69. Geburtstag begeht Frau Anna K19, geb. Mend, Eichendorffstraße 23.

Wasserstandsbericht vom 24. Februar. Rhein: Konstanz 28 (unv.), Rheinfelden 180 (+1), Breisach 105 (unv.), Kehl 152 (-1), Straßburg 150 (-2), Maxau 210 (-5), Mannheim 193 (unv.), Kaub 126 (+13), Köln 100 (-4), Neckar: Mannheim 165 (+2).

g. Straßburg. (DAF-Vortragsreihen im Elsaß.) Neben den Arbeitswochen für Betriebsführer an den Reichsschulen der DAF sind in den Kreisen der Betriebsführer und der betrieblichen Unterführer die von der DAF veranstalteten Vortragsreihen über die Grundgedanken der organischen und rationalen Betriebsgestaltung besonders geschätzt. Ein Beweis für ihre Beliebtheit ist die rege Beteiligung elsässischer Betriebsführer sowie betrieblicher Unterführer an den gegenwärtig in Straßburg, Mülhausen und Kolmar veranstalteten Vortragsreihen, in deren Rahmen bewährte Redner der DAF und Fachkräfte innerhalb von sechs Wochen über alle mit dem weiten Gebiet der organischen und rationalen Betriebsgestaltung zusammenhängenden Fragen sprechen.

r. Münsterol. (Der Tod im Zug.) Der Geschäftsmann Hermann Hechel wurde auf der Rückfahrt von Belfort, wo er geschäftlich zu tun hatte, im Zug vom Herzschlag ereilt. Bei der Ankunft des Zuges konnte der Arzt nur noch den Tod feststellen.

l. Neustadt a. d. W. (Traubenzucht unter Glas.) Die Pfälzische Versuchsanstalt bringt jetzt in einem Versuchsglashaus für Traubenzucht die Frühkulturen mit künstlicher Sonne, d. h. durch Heizung, zur Reife. Die Kosten für die Heizung werden durch Mitpflanzen von Gemüsekulturen gedeckt. Die Befruchtung der Rebstöcke geschieht durch die menschliche Hand, indem die Rebenden Kenntnissen in den Weinernte- und Wind nicht ins Glashaus kommen.

l. Königsbach. (Überstreckter Wein.) 400 Mark Geldstrafe muß der Weingutsbesitzer Josef Engel bezahlen, weil er bei der Zuckerung von zwei Faß Wein den Wein überstreckte. Der Richter nahm Fabrikflüssigkeit an, weil der junge Mann seinen im Kriegsdienst stehenden Vater mit unzureichenden Kenntnissen in den Wernerte- und Kellerarbeiten vertreten hatte.

Raubüberfall auf den Losverkäufer

Die Täter festgenommen

Die von der Kriminalpolizei Ludwigs-hafen a. Rh. eingeleiteten umfangreichen Ermittlungen haben zu einem vollen Erfolg geführt. Die beiden Räuber, die in der Nacht zum 20. 2. 1942 in der Prinzregentenstraße einen Losverkäufer des WHW niedergeschlagen und beraubt haben, konnten schon in der Nacht zum 23. 2. in Neunkirchen (Saar) festgenommen werden. Es handelt sich um den 19jährigen Hilfsarbeiter Hans Fuchs aus Wiebelskirchen und den 17jährigen Hilfsarbeiter Peter Wolf aus Neunkirchen (Saar). Nach ihrer Überführung nach Ludwigshafen a. Rh. haben sie ein volles Geständnis abgelegt. Die Kriminalpolizei ist zur Zeit noch mit der Prüfung des Vorlebens der jugendlichen Täter beschäftigt.

Unerfüllbare Fernsprechwünsche

Nur kriegswichtige Anlagen

Die Zahl der bei den Dienststellen der Deutschen Reichspost eingehenden und bereits vorliegenden Anträge auf Herstellung, Erweiterung oder Verlegung von Fernsprecheinrichtungen ist sehr hoch. Infolge des zeitbedingten Rohstoffmangels und der Überlastung der Deutschen Reichspost noch verbliebenen Baukräfte können jedoch nur solche Anträge berücksichtigt werden, denen nach strenger Beurteilung durch die Deutsche Reichspost unbedingte Kriegswichtigkeit beizumessen ist. Ausdrücklich wird darauf hingewiesen, daß auch die Ausführung von Verlegungen, zum Beispiel Wohnungswechsel, von dieser Voraussetzung abhängig gemacht werden muß.

Jeder, der in jetziger Zeit mit Fernsprechwünschen an die Deutsche Reichspost herantritt, prüfe zuvor ernstlich selbst, ob sein Antrag kriegswichtig ist, sonst warte er damit. Der Antragsteller erspart sich dadurch Zeit, Ärger und Laufen, der Deutschen Reichspost überflüssigen Leerlauf.

Der 1. Einsatz des Kriegshilfsdienstes

Der im letzten Herbst eingeführte Kriegshilfsdienst der Arbeitsmädchen hat sich bewährt. Besonders von den Einsatzstellen liegen ausgezeichnete Erfahrungsberichte vor. Die vorbildliche Einstellung der Mädchen zur Arbeit wird dabei besonders hervorgehoben. In einigen Wochen beendet nun der Kriegshilfsdienst des Reichsarbeitsdienstes seinen ersten Einsatz. Die Kriegshilfsdienstverpflichteten werden durch die Arbeitsmädchen abgelöst, die im Winterhalbjahr in den Lagern Dienst taten. Zu dem bevorstehenden Wechsel wird darauf hingewiesen, daß diejenigen Kriegshilfsdienstverpflichteten, die in kleinen Untergruppen als Kameradschaftsführerinnen eingesetzt waren, unter Beibehaltung ihrer Dienstaufgabe über die Dauer eines halben Jahres hinaus im Kriegshilfsdienst bleiben können. Für die Kriegshilfsdienstverpflichteten besteht diese Möglichkeit nicht. Sie können sich jedoch nach Beendigung des halbjährigen Kriegshilfsdienstes als Freiwillige in der Einsatzstelle weiterverpflichten.

Keine Kürzung der Elternversorgung bei Arbeitsaufnahme

Im Einvernehmen mit dem Reichsminister der Finanzen wird vom Oberkommando der Wehrmacht bestimmt: Elternversorgungsbezüge nach dem Reichsversorgungsgesetz und der Wehrmachtfürsorge- und -versorgungsgesetzen dürfen bis auf weiteres nicht herabgesetzt oder entzogen werden, wenn Eltern, die das 70. Lebensjahr vollendet haben, eine Arbeit aufgenommen haben und daraus ein Einkommen erzielen. Ist eine Elternversorgung nach dem 26. August 1939 entzogen oder herabgesetzt worden, so bleibt bei der Prüfung, ob Elternversorgung wieder zu gewähren oder zu erhöhen ist, das Einkommen aus einer Erwerbstätigkeit für die Zeit vom 1. Januar 1942 ab außer Ansatz, wenn die Eltern das 70. Lebensjahr vollendet haben. Hat nur ein Elternteil das 70. Lebensjahr vollendet, so bleibt bei der Prüfung das Arbeitseinkommen des Elternteils außer Ansatz, der das 70. Lebensjahr vollendet hat.

Kurze Meldungen aus der Heimat

l. Landau. (Aburteilung einer bösen Sieben.) In dem Prozeß gegen sieben Vorderpfälzer, die ein halbes Dutzend Jolanthen auf schwarzen Wegen ins Jenseits beförderten, fällt die Strafkammer am Dienstag das Urteil. Danach erhielten der Gastwirt Herder aus Edenkoben zwei Jahre, drei Monate Gefängnis, 500 Mark Geldstrafe, Hermann Tremmel aus Waldsee 15 Monate, 1000 Mark Geldstrafe, der Makler Wendland in Edesheim 13 Monate, 300 Mark Geldstrafe, Karl Platz in Edenkoben 9 Monate und 500 Mark Geldstrafe, Pirmin Hoffelder aus Waldsee 7 Monate und 100 Mark Geldstrafe, sämtlich wegen Verbrechen gegen die Kriegswirtschaftsverordnung, außerdem Jak. Hook aus Altrip wegen eines Vergehens der mißbräuchlichen Benutzung von Kraftwagen 2 Wochen Gefängnis. Ferner wurde auf Einziehung zweier Kraftwagen (die für die Fahrten benutzt waren) und Anrechnung von 5 Monaten Untersuchungshaft bei Herder und Tremmel und von 4 1/2 Monaten bei Wendland erkannt, endlich noch auf Wertersatzstrafen.

* Ladenburg. (70. Geburtstag.) Obermaschinist i. R. und Ehrenoberbrandmeister der Freiwilligen Feuerwehr, Jakob Stump f. Ladenburg, am Bahnhof, feiert heute seinen 70. Geburtstag.

l. Schwanheim. (Reineke kam ins Haus...) Der Jagdbesitzer Handery beobachtete beim Mittagessen durch sein Fenster, daß ein Fuchs auf sein Haus zukam. Der Jagdbesitzer legte die Gabel fort und bediente den Rotrock mit einer Ladung. So leicht ist nicht immer gemacht.

l. Heidelberg. (Kind im Neckar ertrunken.) Im Spiel fuhr im Stadteil Wieblingen der sechsjährige Jakob Roth mit seinem Gefährt, auf dem auch ein kleines Mädchen saß, in den Neckar und ertrank. Das Mädchen konnte dem Tod entrissen werden.

Die Neuordnung im deutschen Filmtheaterwesen

Frontkämpfer als Theaterbesitzer

Zur Neuordnung des deutschen Filmtheaterwesens teilt der Präsident der Reichsfilmkammer Folgendes mit: Die bedeutsame Vergrößerung des Filmtheaterparcs in Großdeutschland und die erweiterte Aufgabenstellung der Filmwirtschaft haben auch eine Neuordnung auf dem Filmtheatergebiet erforderlich gemacht. Die unter dem 12. Februar 1943 veröffentlichte Anordnung der Reichsfilmkammer will die Wahrung des mittelständischen Charakters des deutschen Filmtheaterparcs auf der Grundlage persönlicher Verantwortlichkeit gewährleisten. Es ist dabei in Zukunft nicht mehr gestattet, Filmtheater in Form anonym Kapitalgesellschaften zu betreiben. Die Filmtheater können nur durch den Theaterbesitzer selbst oder eine Personengesellschaft betrieben werden. Dabei wird (§ 3 der Anordnung) die Zahl der in einer Hand befindlichen Filmtheater auf höchstens vier festgesetzt und bei größeren Theatern in bestimmter Abstufung begrenzt. Diese Maßnahmen betreffen nur einen kleinen Teil der deutschen Filmtheaterbesitzer. Durch die Möglichkeit des Erwerbs bis zu vier Filmtheatern ist Raum geblieben für die gerade auf dem Gebiet der kleinen und mittleren Filmtheater oftmals gezeigte privatwirtschaftliche Initiative und persönliche Tüchtigkeit.

Die im Zuge dieser Begrenzung frei werdenden Filmtheater bleiben — soweit es sich um mittlere und kleine Theater handelt, die für eine mittelständische Führung geeignet sind — in erster Linie Frontkämpfern vorbehalten.

Gestrigelte Anforderungen an die Person des Filmtheaterbesitzers ergeben sich aus der Vorschrift, daß Theaterbesitzer nur der sein kann, der geeignet ist, in persönlicher Verantwortung die mit dem Betrieb eines Filmtheaters verbundene kulturpolitische Aufgabe zu erfüllen. Die fachlichen Mindestkenntnisse des künftig

zulassenden Theaterbesitzers hat dieser in einem von der Fachgruppe Filmtheater der Reichsfilmkammer durchgeführten Ausbildungslehrgang zu erwerben. Hiermit erhalten die bisher mit Erfolg von der Fachgruppe Filmtheater durchgeführten Ausbildungslehrgänge ihre gesetzliche Verankerung.

Im Zusammenhang mit dieser Neuordnung sind angesichts der öffentlichen Bedeutung des Filmvorführungswezens auch die Interessen des Reichs auf dem Filmtheatergebiet geregelt worden.

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda hat die Schaffung der „Deutschen Filmtheater GmbH“ als Reichstheatergesellschaft angeordnet. Sie hat insbesondere die Aufgabe, in enger Zusammenarbeit mit den zuständigen Dienststellen von Partei und Staat als Beauftragte des Reichs alle diejenigen Aufgaben auf dem Gebiet der Filmtheater zu erfüllen, die notwendigerweise vom Reich wahrgenommen werden müssen, so daß daneben für den Betrieb von Filmtheatern durch Körperschaften des öffentlichen Rechts oder andere Organisationen keine Notwendigkeit besteht.

Die neue Gesellschaft, die von Firmenbindungen unabhängig ist, wird große und bedeutungsvolle Filmtheater betreiben, deren Führung entweder aus kulturellen und repräsentativen Gründen oder aus Gründen der Filmauswertung von Wichtigkeit ist; vor allem wird sie sich der Vorbereitung großzügiger Neubauprojekte insbesondere in den neu zum Reich gekommenen Gebieten zuwenden. In diesen Aufbaugebieten werden vom Reich gewährte Kredite die Errichtung neuer Filmtheater durch den Mittelstand überall da ermöglichen, wo dies wirtschaftlich tragbar ist. Hierdurch werden weitere Existenzen für Frontsoldaten geschaffen werden.

Mannheimer Getreidegroßmarkt

In den letzten Wochen ging der Drusch von Brotgetreide bei den Bauern rüstig vorwärts; die Ablieferungen mußten sich jedoch in engem Rahmen halten, da der Zustand der Straßen eine Beförderung durch Fuhrer schwierig machte. Aus diesem Grunde konnten in der letzten Zeit auch Landhandel und Genossenschaften ihre Vorräte kaum mehr ergänzen. Beförderungsmöglichkeiten mit der Eisenbahn sind an sich wohl gegeben, können aber mangels Anlieferung zum Bahnhof kaum ausgenutzt werden. Die Mühlen sind meist noch für einige Wochen versorgt, ebenso hat der Landhandel vielfach noch Weizen auf Lager. Man rechnet damit, daß wenn sich die Verhältnisse günstig gestalten, etwa Mitte März die ersten noch unterwegs befindlichen Getreideschiffe am Oberrhein eintreffen können. Die Einkaufstätigkeit der Mühlen ist zur Zeit gering, doch ergeben sich verschiedentlich bereits Möglichkeiten, mitteldeutschen Weizen für Märzlieferung zu kaufen. Man rechnet damit, daß sich im kommenden Monat die Umsatzstätigkeit wesentlich erhöhen wird, zumal im April bekanntlich die Festpreise wieder absinken werden.

Die Roggenmühlen sind, zum Teil durch Lieferungen der Reichsgetreidestelle, mit Mehlzustand noch versehen; wie sich späterhin die Elmdruckung gestalten wird, läßt sich heute noch nicht übersehen, doch sind die Läger der RiG noch umfangreich.

Am Gerstenmarkt waren die Verkäufe sehr gering. Braugerste wird bekanntlich ausschließlich der Reichsgetreidestelle zugeführt, so daß die Brauereien, die im übrigen auch kaum mehr freie Bezugschein haben, im Augenblick nichts kaufen können. Man nimmt an, daß sie in Bedarfsfällen späterhin von der RiG beliefert werden. — Hafer wurde in dieser Woche so gut wie nicht gehandelt.

Die Nachfrage nach Weizenmehl blieb unvermindert lebhaft; eine ausreichende Versorgung ist lediglich Frage der Transportverhältnisse. Die Mühlen haben bereits einen größeren Teil der Märzquote verkauft. — Roggenmehl war lebhaft gefragt, zumal die Lieferungen aus Nord- und Ostdeutschland nicht immer regelmäßig herankommen.

Am Futtermittelmarkt ergaben sich keine wesentlichen Änderungen. Heu und Stroh waren für den privaten Bedarf nicht erhältlich.

Rheinische Hypothekbank, Mannheim. Die Hauptversammlung, in der ein Aktienkapital von 8.598.500 RM. vertreten war, beschloß antragsgemäß die Verteilung von wieder 7 Prozent Dividende und wählte die aus dem Aufsichtsrat ausscheidenden Herren wieder. Über das neue Geschäftsjahr wurde lediglich mitgeteilt, daß die Entwicklung weiter befriedigend sei.

Waggonfabrik AG Rastatt. Das am 30. September 1941 beendete Geschäftsjahr brachte eine weitere Steigerung der Produktion. Sie spiegelt sich in einer Erhöhung des Rohüberschusses auf 2.97 (1.85) Mill. RM. Einschließlich eines Gewinnvortrages von 10.723 (im Vorjahr Verlustvortrag 279.252 RM.) ergibt sich ein Reingewinn von 111.956 (10.723) RM. Hieraus wird nach langer Pause wieder eine Dividende, und zwar 6 Prozent, verteilt. Aus der Bilanz (in Mill. RM.): Umlaufvermögen 3,39 (2,74), darunter Vorräte 2,35 (1,88), Lieferungen und Leistungen 0,59 (0,27), Aktienkapital 1,5 (unverändert), Rücklagen 0,50 (0,015), Rückstellungen für ungewisse Schulden 0,895 (0,18), Verbindlichkeiten 1,65 (1,58).

Maschinenfabrik Fahr AG, Gottmadingen. Die Hauptversammlung beschloß, aus dem Reingewinn von 410.529 (303.782) RM. eine Dividende von 49,50 (36) RM. auf die bisherige 300-RM.-Aktie zu verteilen und den Rest auf neue Rechnung vorzutragen. — Ferner wurde beschlossen, das bisher 2,4 Mill. RM. betragende Aktienkapital um 6,4 auf 8,8 Mill. RM. zu erhöhen.

Alpenländischer Genossenschaftsverband. Nachdem der bisherige Leiter des Alpenländischen Genossenschaftsverbandes (Schulze-Delitzsch), Klagenfurt, von Herrn Reichsminister Dr. Frick als Gaubauamann im Reichsgau Kärnten eingesetzt worden ist, hat der Präsident des Deutschen Genossenschaftsverbandes, Dr. von Renteln, den bisherigen Geschäftsführer Dr. Gild zum kommissarischen Verbandsdirektor des alpenländischen Genossenschaftsverbandes berufen.

SPORT UND SPIEL

96. Hauptversammlung des TV 1846

Gekräftigt durch abermalige Mehrung des Mitgliederbestandes, gefestigt durch ungestörte Weiterführung des Betriebs in allen Abteilungen und gesichert durch solide Kassenverhältnisse tritt der TV 46 in sein 97. Lebensjahr. Trotz greifbarer Nähe der Hundertjahrfeier ist er jugendfrisch und latent froh geblieben und hat die Entwicklung Gleichschritt gehalten, so daß heute Turnen, Spiel und Sport in jeder Form einander ergänzen und fördern, ein Gebilde geschaffen haben, das zahlen- und leistungsmäßig mit an der Spitze im NSRL marschiert.

Der kleine Turnsaal war dicht besetzt. Vereinsführer K. Groß erstattete den Jahresbericht. In anschaulicher Weise wurde ein Bild entrollt von der Unsamme der Kleinarbeit des Jahres. Mehrere gelungene Veranstaltungen festigten das innere Leben. Rechner Goßrau konnte über geordnete und gesunde Kassenverhältnisse berichten. Das Vermögen hat sich gemehrt. Oberturnwart Adelman gab seiner Befriedigung über die geleistete Arbeit auf den Übungsplätzen des Jahres Ausdruck und machte alle Kräfte mobil für die bevorstehenden Veranstaltungen. (Deutsche Meisterschaften der Turnerinnen, Vereinsmannschaftskämpfe im Bezirk und das alljährliche Rosenarten-Schauturnen). Kamerad Lang würdigte unter großem Beifall der Versammlung die Jahresarbeit des Führerstabes.

Der Führerstab für 1942 bilden: K. Groß, Vereinsführer, Dr. Brechter, Stellvertreter, K. Goßrau, F. Steidel und K. R. Mal, Rechner, F. Liebermann, Schriftführer, A. Beck, Platzwart, H. Holländer, Hauswart, K. Adelman, Oberturnwart, J. Endreß, Turnwart, H. Hellbach und R. Jost, Beisitzer.

Der erste Farbfilm des NSRL „Unsere sonnige Welt“ bildete den Abschluß der zweistündigen Versammlung.

Hauptversammlung beim Kanu-Club Mannheim

Unter starker Beteiligung hielt der Kanu-Club Mannheim in diesen Tagen seine Jahreshauptversammlung ab. Die Berichte des Vereinsführers und seiner Mitarbeiter vermittelten ein Bild überaus aktiver Tätigkeit im Kriegsjahr 1941. Was heute besonders wichtig ist, das ist die Tatsache, daß der Verein finanziell auf gesunder Grundlage aufgebaut ist. Eine Feststellung, die gerade im Kriege von besonderer Bedeutung ist, denn sie beweist eine geordnete Geschäftsführung.

Der anwesende Sportbezirksführer Staff konnte im Verlauf der Versammlung viel verdiente Mitglieder des Vereins, die Kameraden Breidinger, Klinkhart, Krauß und Sonn durch Überreichung des Ehrenbriefes des NSRL für langjährige Mitarbeit im Dienste der Leibesübungen auszeichnen. Im unterhaltenden Teil wurden verschiedene Schmalfilme aus dem Vereinsleben gezeigt.

Hallenhandball erobert Neuland

Nachdem in Nordbaden immer Mannheim der Träger von Hallenhandball-Veranstaltungen war, hat dieses beliebte Spiel sich nun auch in Schwetzingen, zunächst nur bei der HJ, einen Stamm treuer Freunde erworben. Zunächst finden am Sonntag in der Turnhalle des TV 64 Schwetzingen die Hallenhandball-Meisterschaften des Jungbannes 171 statt.

Da die Mannschaften der Gruppe Schwetzingen vollzählig vertreten sind und auch die gesamte Staffel Mannheim auf den Plan tritt und noch mit dem Erscheinen der Mannschaften der Bergstraße zu rechnen ist, sind wieder sehr spannende Kämpfe zu erwarten.

Die Turngemeinde Ketsch wird als Handballmeister im Feldhandball, wohl auch in der Halle eine leichte Favoritenstellung einnehmen.

Jugendmeisterschaft im Geräteturnen

Einen breiten Raum werden bei den Hallenkampfpfeilen der HJ an den Tagen vom 19. bis 26. April in Stuttgart die Deutschen Jugendmeisterschaften im Geräteturnen einnehmen. Mit ziemlicher Sicherheit ist anzunehmen, daß alle 40 Gebiete eine aus je sechs Jungen bestehende

Riege zum Mannschaftskampf melden werden. Württemberg und Sachsen stellen je 8, Westfalen, Moselland, Kurhessen je 7, Hessen-Nassau, Thüringen je 6, Mittelland, Hochland, Mittel-Elbe, Düsseldorf je 5 Einzelkämpfer. Dadurch ist in Stuttgart mit einer Teilnahme von über 400 Jungturnern zu rechnen.

Gebietsfachwarte tagen in Berlin

Im Auftrage der Reichsjugendführung beruft der Reichsjugendfachwart Hans Hinrichs zum 28. März die Gebietsfachwarte für Turnen zu einer dreitägigen Lehrtagung nach der Reichsakademie für Leibesübungen ein. An den Vorträgen und der praktischen Arbeit werden neben der RJF Reichsfachamtsleiter Martin Schneider, Heinrich Meusel, Hermann Ohnesorge und der Reichsspielfwart für Sommerspiele, Willi Hein, beteiligt sein.

Sport in Kürze

Badens Tischtennismeister wurden in Freiburg wie folgt ermittelt: ME: Butter (Heidelberg); FE: Burger (Lörrach); MD: Butter/Ginsler (Heidelberg); FD: Stein/Stöpel (Heidelberg); GD: Ritzbauer/Ruf (Freiburg); Mannschaften (Männer und Frauen): TTV Schwarz Freiburg.

Im Berliner Sportpalast trennten sich am Sonntagabend Rotweiß Berlin und Berliner Schlittschuh-Club im Eishockey-Freundschaftsspiel unentschieden 1:1. In den Pausen liefen die Deutschen Meister Erich Zeller und Gerda Strauch/Günther Noack.

Ein Wehrmacht-Eisportfest findet heute in München statt. Im Eishockey trifft eine Gau-Auswahl auf eine Münchner Standortmannschaft, der fast alle Rieberser Meisterspieler angehören. In den Pausen werden u. a. die Geschwister Pausin (Wien) laufen.

Im Pariser Sportpalast verteidigte der frühere Olympiasieger Despeaux seinen Titel als Mittelgewichts-Boxmeister von Frankreich erfolgreich. Er schlug den Herausforderer Tenet nach Punkten.

Die Amateurboxer von Ungarn und der Schweiz stehen sich am 20. März in Genf im fälligen Länderkampf gegenüber. Die Ungarn treten noch zu zwei Freundschaftstreffen am 22. März in Basel und am 25. März in Zürich an.

Berlins Pistolenschützen haben einen Fernwettkampf mit dem Gau Sachsen für den 29. März vereinbart. Am gleichen Tage treten zehn KK-Schützen des Gau Berlin-Mark Brandenburg gegen eine Sachsen-Mannschaft an und weitere zehn Schützen zu einem Fernkampf gegen den Gau Bayern.

Der Deutsche Meister SC Rapid hat für Ostern noch einen zweiten Weitspielantrag erhalten. Nachdem der Dresdner SC sich zum Rückspiel am Ostersonntag, 5. April, in Wien bereit erklärte, will der Hamburger SV die Wiener Meisterschaft am zweiten Feiertag am Rothenbaum empfangen.

Werder Bremen hat Schalke 04 zu einem Freundschaftsspiel eingeladen. Dieses reizvolle Treffen wird an einem der beiden Ostertage in der Bremer Kampfbahn veranstaltet.

Zum internationalen Fechtturnier am 21. und 22. März in Innsbruck entsendet der Sportgau Hessen-Nassau seine bekannten Meisterfechter und einige vielversprechende Nachwuchskräfte. Es sind dies Julius Eisenecker, Siegfried Lerdorf, Fritz Martin und der Offenbacher Hitlerjugend Ungeblau sowie die Fechterinnen Hedwig Haß, Lilo Allgayer, Gisela Krausgrill und Marliese Nicolai.

Als Nachfolger des kürzlich verstorbenen Harry Nash wurde Hans Blume als Trainer an den staatlichen Rennstall des Hauptgestüts Graditz verpflichtet.

Zum Länderspiel gegen Italien am 1. März in Mailand tritt die Schweiz mit nachstehender Eishockeymannschaft an: Hugo Müller; Ernst, Muedi; Bibi Torriani, H. Cattini, F. Cattini; Ruedi, Lehrer oder Duerst und Ch. Keßler.

Hakenkreuzbanner Verlag und Druckerei G.m.b.H. Verlagsdirektor Dr. Walter Mehls (zur Zeit Wehrmacht), stellvertretender Hauptschriftleiter Dr. Kurt Dammann.



Aber eisern...

sagt Metallarbeiter Wilhelm K... aus Essen.

„Klar — wir müssen jetzt gewaltig ran, die Arbeit türmt sich. Dafür verdiene ich aber auch ein schönes Stück Geld. Jetzt wird eisern gespart. Wenn erst der Krieg vorbei ist, dann will ich auch draußen meinen Garten haben. Das ist viel besser, als jetzt alles mögliche unnütze Zeug zu kaufen.“

Spare eisern jetzt im Krieg, kaufen kannst Du nach dem Sieg!

Fünf einzigartige Vorteile

1. Wer eisern spart, zahlt weniger Steuern und Sozialbeiträge.
2. Die Höhe des Krankengeldes berechnet sich trotzdem nach dem vollen Lohnbetrag.
3. Der Sparbetrag wird zum Höchstsatz verzinst.
4. Das Sparguthaben ist unpfändbar.
5. Das Sparguthaben wird in Notfällen, bei der Geburt eines Kindes und bei der Verheiratung einer Späterin auf Antrag sofort ausgezahlt.

Haben Sie Ihre Sparerklärung schon abgegeben?

Möbl. Zimmer zu vermieten.
In Neckarau zum 1. März schön heizb. möbl. Zimmer an berufstätige Dame zu vermieten. Adresse zu erfragen unter Nr. 5090B im Verlag des HB in Mannheim.

Möbl. Zimmer mit 2 Betten sowie möbl. Küche in Seckenheim zu vermieten. — Angebote unter Nr. 70506VR an HB Mhm.

Möbl. Zimmer zu verm. - E 2, 12

Schönes möbl. Zimmer, Zentralheizung, in gut. Hause an gebildeten Herrn zu vermieten. — Fernruf 42857, Rich.-Wagn.-Str.

Schön möbl. Zimmer auf 1. März zu vermieten. Mitsch, Mannh., Pflügersgrundstraße 6.

Möbliert. Zimmer zu vermieten. D 7, 14, Raiz, Anz. v. 17-19 Uhr

Schön möbl. Zimmer zu vermieten. Ansuchen ab 19 Uhr, Mannheim, Egelstraße 8, 1 Tr. rechts

Gut möbl. Zimmer, sep. Eing., an Herrn zum 1. März zu vermieten. Meerfeldstr. 80, 3. Stock

Herrn-Schlafzimmer, gut möbl., mit Badbenützung zu vermieten Mannheim, C 4, 15, eine Treppe

Nettes möbl. Zimmer sofort od. später zu vermieten. — Seckenheimer Straße 104, 3. St. rechts

Nettes möbl. Zimmer, Zentralheizung, an solides, berufstät. Fräulein preiswert zu vermieten. Selbstbedien., o. Wäsche, 14,50. Treppenreinigung muß übernommen werden. Fernsprecher Nr. 428 57, Richard-Wagner-Str.

Schön möbl. Zimmer in ruhiger Lage per sofort zu vermieten. Große Merzelstr. 13, 2 Treppen.

Gut möbl. Zimmer mit fließend. Wasser u. Heizung zu vermieten. P 7, 21, 4. Stock.

Möbl. Zimmer gesucht

Mehrere möbl. Zimmer sucht für Postbedienstete. — Postamt II, Bahnhofplatz.

1 od. 2 möbl. Zimmer mit Kochgelegenheit und möglichst Zentralheizung zu mieten gesucht. Angebote unter Nr. 5391B an den Verlag des HB in Mannheim.

Berufstätiges Brautpaar sucht zwei möbl. Zimmer mit Kochgelegenheit oder Küchenbenützung bis 1. März zu mieten. Zuschr. unter Nr. 8236VR an HB Mhm.

Gut möbl. Zimmer, mögl. Nähe Wasserturm, zum 1. 3. gesucht. Angeb. telefon. unt. Nr. 425 57.

Angestellter sucht ab 1. März 42 möbl. Zimmer. F. Poes, „Siemens“, Abt. S., N 7, 18.

Möbl. Zimmer von jg. Ehepaar mit Kochgelegenheit zu mieten gesucht. Zuschriften erbet. unt. Nr. 5495B an das HB Mannh.

Herr in fester Stellung sucht zum 1. März 1942 bei alleinstehender Frau oder Witwe gut möbl. Zimmer mit Pension. Angebote unter Nr. 5487B an den Verlag des HB in Mannheim.

Leere Zimmer zu verm.

Ein großes leeres Zimmer mit fließ. Wasser und evtl. ein teilw. möbl. Zimmer am Ring, Nähe Wasserturm, zu vermieten. Zuschriften unt. Nr. 5434B an den Verlag des HB in Mannheim.

Großes leeres Vorderzimmer mit Zentralheizung, an ruhige Dame per 1. März 1942 zu vermieten. — Schenk, Qu 1, 5-6. —

Zwei leere Zimmer zu vermieten, evtl. Küchenbenützung. Angeb. unter Nr. 5522B an HB Mannh.

Leere Zimmer gesucht

Leeres Zimmer, Nähe Schwetzingenstraße, zu mieten gesucht. Burgstraße 17, 4. Stock links.

1 oder 2 leere schöne Zimmer in nur gutem Hause (keine Küchenbenützung.) zu mieten gesucht. Zuschriften unter Nr. 5443B an den Verlag des HB Mannheim.

Wohnungstausch

Tausche schöne 2-Zim.-Wohnung, sonn. mit Küche, eing. Bad, gr. Kammer, Veranda, Gartenant., in Käferal-Süd, Neubau, gegen 3- bis 4-Zimmer-Wohnung mit eing. Bad in gutem Hause, mögl. Oststad. evtl. auch Neckarstadt-Ost. Zuschriften unter Nr. 5385B an das HB Mannh.

Tausche schöne 2 Zim. u. Küche neu hergerichtet, gegen ebensolche. — Frau Oster, Große Merzelstraße 27.

2 Zimmer u. Küche mit Balkon und Erkervorbau im 3. Stock in der Dammstr. an Hindenburgbrücke, freie Lage, gegen eine 2- bis 3-Zimmer-Wohnung in Neckarstadt-Ost oder Innenstadt zu tauschen gesucht. Angebote unter Nr. 5471B an den Verlag des HB in Mannheim.

Biete schöne 2-Zimm.-Wohnung Suche 3- bis 4-Zimmer-Wohnung mit Bad. — Angeb. u. Nr. 5267B an den Verlag des HB Mannh.

Tausche sonnige, geräum. 2-Zimmer-Wohnung und Kammer in Neckarstadt gegen ebensolche 1 Zimmer u. Küche, womöglich in gleicher Lage. Mietpreis bis 35 RM. — Zuschr. u. Nr. 5236B an den Verlag des HB Mannh.

3 Zimmer u. Küche gegen 2-Zim.-Wohnung abzugeben. Zuschrift. unter Nr. 5155B an HB Mannh.

Suche für sofort möbl. Zimmer mit 2 Betten (Luxemburg oder Waldhofstraße). Fernruf 311 65.

Tausch od. Ringtausch! Sonnige freid. 3-Zim.-Wohnung in Zweifamilienhaus mit Garten in Sandhofen, 2 Min. v. der Strabenbahn, günstige Miete 48 M., gegen 3- bis 5-Zim.-Wohnung. Angebote unt. Nr. 14094ZVR an den Verlag des HB Mannheim.

Tausche schöne sonn. 3-Zimmer-Wohnung gegen ebensolche in Stadtmitte bis Oststad., — Angebote unter Nr. 7019 VR an den Verlag des HB Mannheim.

Schöne 3 Zimmer und Küche 3. Stock (Nähe Hallenbad) gegen gleiche zu tauschen. Zuschrift. unter Nr. 5401B an HB Mannh.

Tausche 3-Zimmer-Wohnung mit Loggia usw., Pfalzplatz, gegen schöne 2-Zimmer-Wohnung in guter Lage. Zuschriften erbeten unter Nr. 5137B an HB Mannh.

Biete schöne 3-Zimm.-Wohnung mit Küche, Bad und allem Zubehör, in sehr schöner Lage in Offenbach a. M., und suche eine ebensolche oder ähnliche Wohnung in Mannheim. — Johann Stahl, Kessel- und Apparatebau Mannheim-Neckarau.

Biete 3-Zim.-Wohnung mit Bad, suche 2-Zimmer-Wohnung im Jungbusch. — Ang. u. Nr. 5361B an den Verlag des HB Mannh.

Wohnungstausch! Biete in Nürnberg sonnige 5-Zimm.-Wohnung in Neubau, Bad, Etagenheizung und Garage, und suche hierod. Umgebung mögl. gleichwertige Wohnung oder Einfamilienhaus. Angebote unter Nr. 4850BS an den Verlag des HB Mannheim.

Große 2-Zimmer-Wohnung mit Bad und Wohnmansarde, in der Tattersallstraße gegen kleinere 2-1-Zimmer-Wohnung zu tauschen gesucht. Angebote u. Nr. 79 351 VR an den Verlag d. B.

Vermietungen

Neu hergerichtet. 4-Zim.-Wohnung Ecke Hafen-Akademiestraße, auf 1. April zu verm. Ruf 21002

Großes helles Zimmer mit groß. Schreibt., Schreibmasch., Aktenregal (39 Fächer), Schrank, Telefonanschl., sofort als Büro zu vermieten. Anzus. bis 10 Uhr Kobellstraße 8, 2 Trepp. rechts

Mietgesuche

Zwei Büroräume mit kl. Lager sofort zu mieten gesucht. Angebote unter Postfach 456 Mhm

Familien

Tieferec wir die unser el Bruder

Wilhel Schilte in am 24. Januar lazarett gest. einziger Wunt in der Heima blieb ihm ver Mh.-Gartenst Blütenweg 18 In tiefer Familie J Angehörig

Am 17 im langen duld ertrag lieber Mann, v Bruder, Schw Kor

Uffs in einer im blühenden ren nach nur Wer ihn gek verloren Mannheim (B Freiburg 1. S In tiefem S Frau Gerda Familie Ka und Geschw Die Beerdig tag, 24. Febru von der Leb beim aufstat

Nach K Krankh Februar Heimatlazarett lieber, treu mein lieber, S Schwiegerso ger, Onkel un Kes

Soldat I. ein. L im blühenden Jahren. Wer i was wir verli Mannheim (T Mh.-Feudenber In tiefer Tr Klara Frey, Kind Irma (Mutter); (Schwiegeru und Familie D Frey u. Fan u. Familie; ner; Karl B Josef Brad Jakob Niech Die Beerdig nerstag, 26. Uhr, auf dem Mannheim.

Tieferec wir die richt, d geliebter, un der herzenz zwei Kinder, voller, heiß Bruder, Schw Nette

Ferdin Wachmeister Gesch.-Zugfü des EK II u. Anfang Janu schweren Kä in treuer Pf sein über alle and im Alter Jahren den H In tiefem S Fran Ella G chert (Gärt Fam. Osw. furt-Griesb Gindorf (M Paul Borch macht) mit Gindorf (Hä

Tieferec wir die richt, d geliebter, Ma Sohn, unser Bruder, Schw

Willi M Gefreiter in am 5. Februar 34 Jahren in füllung fürs Heidentod im Mannheim (L In tiefem Anneliese Kalmbach

Auch wir b Verlust unse arbeiters. W stets ein ehren bewaher.

Huber &

Unsere her Schwägerin, T

Im Lagerführ ist im Alter Jahren für im gängen. Mannheim, d Schlageterstr In tiefer T Fam. Wend Pfaff, geb. Schlieksch Beerdig.: Don

elden werden, je 8, Westf...
n Berlin...
n in Freiburg...
en sich am...
det heute in...
n und der...
ein Fern...
e treten zeh...
ernkamp ge...
at für Ostern...
at erhalten...
um Rükspe...
bereit er...
Wiener Me...
Rothenbau...
4 zu einem...
ess reizvolle...
taltet.
am 21. und...
der Sportgu...
Meisterfuch...
wuchskräfte...
fried Lerdon...
er Hitlerjun...
Hedwig Haß...
und Marliese...
kerel G.m.b.H...
hls zur Zeit...
pschriftste...
bei der...
ie...
nung mit Bad...
r-Wohnung im...
g. u. Nr. 5361...
des HB Mannh...
Biete in Nürm...
m-Wohnung...
Etagenheizu...
suche hier od...
gleichwertige...
infamilienhaus...
Nr. 4850BS an...
HB Mannheim...
Wohnung mit...
ansarde, in der...
gegen kleine...
ohnung zu tau...
angebote u. Nr...
a Verlag d. B...
ungen...
Zim.-Wohnung...
akademiestraße...
verm. Ruf 21000...
immer mit groß...
in (Alber...
Schrank...
sofort als Büro...
zus. bis 10 Uhr...
Trepp. rechts...
uche...
mit kl. Lager...
a gesucht. An...
Anfach 456 Mm

Familienanzeigen

Tieferschütter erlitten wir die Nachricht, daß unser einziger Sohn und Bruder **Wilhelm Erhard** Schütze in einem Inf.-Regt. am 24. Januar in einem Feldlazarett gestorben ist. Sein einziger Wunsch, seine Lieben in der Heimat wiedertzusehen, blieb ihm versagt. Mh.-Gartenstadt, 24. Febr. 1942 Blütenweg 18
In tiefer Trauer:
Familie Josef Erhard und Angehörige

Am 15. Februar verstarb im Heimatlazarett nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden mein lieber Mann, unser lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel **Karl Fronk** Uffz. in einer Nachr.-Ers.-Abt. im blühenden Alter von 27 Jahren nach nur 1/2 Jahr. Eheglück. Wer ihn gekannt, weiß, was wir verloren haben.
Mannheim (Bellerstr. 29), Berlin, Freiburg i. Br., Neustettin
In tiefem Schmerz:
Frau Gerda Fronk, geb. Carow Familie Karl Fronk, Eltern und Geschwister u. Anverw.
Die Beerdigung fand Dienstag, 24. Februar 1942, 15 Uhr, von der Leichenhalle Mannheim aus statt.

Nach kurzer schwerer Krankheit starb am 24. Februar 1942 in einem Heimatlazarett mein innigstgeliebter, treubesorgter Mann, mein lieber, guter Paps, Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Onkel und Neffe **Karl Frey** Soldat i. ein. Landesschütze-Batt. im blühenden Alter von 29 Jahren. Wer ihn gekannt, weiß, was wir verloren.
Mannheim (Traiteuerstr. 52), Mh.-Feudenheim (Höhenstr. 11)
In tiefer Trauer:
Klara Frey, geb. Bradner, u. Kind Irmgard; Kath. Frey (Mutter); Beate Bradner (Schwiegermutter); Val. Frey und Familie; Ledw. Frey u. Familie; Dina Frey; Hans Frey u. Familie; Arthur Grab u. Familie; Veronika Bradner; Karl Bradner u. Familie; Josef Bradner und Familie; Jakob Nickel und Familie
Die Beerdigung findet am Donnerstag, 26. Febr. 1942, 13.30 Uhr, auf dem Ehrenfriedhof in Mannheim statt.

Tieferschütter erlitten wir die unfaßbare Nachricht, daß mein innigstgeliebter, unvergesslicher, der herzensgute Vater seiner zwei Kinder, unser hoffnungsvoller, heißgeliebter Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Neffe **Ferdinand Gindorf** Wachmeister und Kavallerie-Gesch.-Zugführer O.-A., Inhab. des EK II u. Westwallkreuz. Anfang Januar 1942 bei den schweren Kämpfen im Osten in treuer Pflichterfüllung für sein über alles geliebtes Vaterland im Alter von nahezu 23 Jahren den Heldentod fand.
In tiefem Schmerz:
Frau Ella Gindorf, geb. Weichert (Gärtnerstraße 59-61); Fam. Osw. Weichert (Frankfurt-Griesheim); Fam. Julius Gindorf (Mhm.-Gartenstadt); Paul Borchert (z. Z. Wehrmacht) mit Frau Rosl, geb. Gindorf (Hawangen, Allgäu).

Tieferschütter erlitten wir die unfaßbare Nachricht, daß mein innigstgeliebter Mann, mein guter Sohn, unser Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel **Willy Hoffelder** Gefreiter in einem Inf.-Regt. am 5. Februar im Alter von 34 Jahren in treuer Pflichterfüllung fürs Vaterland den Heldentod im Osten fand.
Mannheim (Lenastraße 12).
In tiefem Schmerz:
Anneliese Hoffelder, geb. Kalmbacher u. Angehörige
Auch wir beklagen sehr den Verlust unseres treuen Mitarbeiters. Wir werden ihm stets ein ehrenvolles Andenken bewahren.
Huber & Co. Mühle.

Unsere herzensgute Tochter, Schwägerin, Tante u. Freundin **Irma Pfaff** Lagerführerin im RAD ist im Alter von nahezu 26 Jahren für immer von uns gegangen.
Mannheim, den 21. Febr. 1942. Schlageterstraße 3.
In tiefer Trauer:
Fam. Wendelin Pfaff; Dorle Pfaff, geb. Tröbst; Greil Schliekschupp.
Beerdig.: Donnerstag, 13 Uhr.

Tieferschütter ist es uns jetzt zur Gewißheit geworden, daß mein guter, braver, unvergesslicher Sohn, einziger Bruder, Gatte, Vater seines nie gesehnen Kindes, Schwager, Neffe und Enkel **Hans Hoffmann** H-Unterscharführer in einer H-Kavallerie-Schwadron, ehem. Rottenführer einer Reiterstandarte den Heldentod starb. In treuer, soldatisch. Pflichterfüllung gab er sein Leben für Führer, Volk und Vaterland. Wer ihn gekannt, weiß, was wir verloren.
Mhm.-Käferfeld, Winzerplatz 7.
In unsagbarem Schmerz:
Katharina Hoffmann Witwe; Josef Hoffmann und Frau; Sofie Hoffmann (Ehefrau) u. Kind u. alle Anverwandten.
Gleichzeitig mit den Hinterbliebenen in stiller Trauer:
Karl Giebried, Pfisterergeschäft, Feudenheim, Wilhelmstraße 22.

Wir erhielt, die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber Bruder, Schwager und Onkel, Herr **Eugen Ruf** Gefreiter in einer Feldinheit im Osten, Inhab. der silb. bad. Tapferkeitsmedaille und des EK II von 1914-1918 am 10. Februar 1942 an einer Krankheit, die er sich in Ausübung seines Dienstes zuzog, im Alter von 47 Jahren im Kriegslazarett für Führer, Volk und Vaterland gestorben ist. Mannheim, den 23. Februar 1942 N 3, 13 b
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Frau Lina Dörr, geb. Ruf.

Nach langer, schwerer Krankheit starb am Sonntagabend meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Tante und Großmutter, Frau **Stanislawa Pschiblski** geb. Gera im Alter von 59 Jahren. Mh.-Sandhofen, 24. Febr. 1942. Karlstraße 24.
Die trauernden Hinterbliebenen
Beerdigung: Donnerstag, 1/4 Uhr, Friedhof Sandhofen.

Am 19. Februar verschied nach kurzer, schwerer Krankheit meine liebe Mutter, Schwiegermutter u. Großmutter, Frau **Anna Heibel, geb. Reusch** Die Einäscherung fand in aller Stille statt. - Allen denen, die der lieben Verstorbenen so hilfsbereit zur Seite standen und ihr das letzte Geleit gaben sowie für die Blumen-spenden sagen wir unseren herzlichsten Dank.
Hamburg-Reinbek, Jahncke-weg 18.
Elisabeth Loosmann, geb. Heibel und Familie.

Nach kurzer, schwerer Erkrankung verschied heute mein über alles geliebter Mann, unser herzensguter, treubesorgter Vater, mein innigstgeliebter ältester Sohn, unser lieber Bruder, Schwager, Onkel und Schwiegersohn, Herr **Rudolf Weiß** Prokurist u. Betriebsführer der Buchdruckerlei Weiß & Hameler Leutnant d. Reserve im Weltkrieg 1914-18, Inhab. des EK I und II und des Bayer. Militär-Verdienstkreuz m. Schwertern im 53. Lebensjahr.
In tiefer Trauer:
Frau Hanne Weiß, geb. Gebhard; Helmut und Marliese Weiß, Kinder; Frau Marie Weiß Wwe.; Mutter; Gustav und Richard Weiß, Brüder; Eugen Kaiser u. Frau Minni, geb. Weiß; Wilhelm Scholler und Frau Klara, geb. Weiß; Willi Weiß und Frau; Karl Gebhard sen. u. Frau, Schwiegereltern.
Ludwigshafen a. Rh., Heidelberg, Glückstadt, im Osten, den 22. Februar 1942.
Die Einäscherung findet am Mittwoch, den 25. Febr. 1942, 1.45 Uhr, im Krematorium Mannheim statt. - Von Beileidsbesuchen bittet man abzusehen.

Die Firma Weiß & Hameler zeigt hiermit den schweren Verlust ihres Betriebsführers, Herrn **Rudolf Weiß** an. Er hat sein ganzes Können, sein umfassendes Wissen und seine ganze Lebenskraft dem Unternehmen gewidmet. Sein Name wird unauslöschlich mit der Geschichte der Firma verbunden sein.
Ludwigshafen a. Rh., 23. 2. 1942
Die Inhaber und die Gefolgschaft der Fa. Weiß & Hameler

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen lieben Gatten, unseren innigstgeliebten Vater **Johann Mandel** im Alter von 62 Jahren in die Ewigkeit abzurufen.
Vierneim, den 23. Febr. 1942. Alexanderstraße 53.
In tiefer Trauer:
Elisabeth Mandel, geb. Hellwig und Angehörige.
Die Beerdigung findet Mittwoch, den 25. Febr., um 16 Uhr vom Trauerhaus aus statt.
Wir verlieren in dem Verstorbenen einen hochgeschätzten, treuen Mitarbeiter, dem wir stets ein ehrendes Gedenken bewahren werden.
Betriebsführer und Gefolgschaft der Frankfurter Vers.-Ges. - Allianz Leben, Bezirksdirektion Mhm., L. 15, 15.

Nach Gottes unerforschlich. Ratschluß verschied nach kurzer, schwerer Krankheit unerwartet rasch mein lieber Mann unser treuorgender Vater und Schwiegervater **Johann Kronier** im Alter von 61 Jahren. Mannheim, den 22. Febr. 1942. R 7, 25.
In tiefer Trauer:
Marie Kronier und Kinder.
Beerdig.: Mittwoch, 14.30 Uhr.
Wir verlieren in dem Verstorbenen einen langjährigen treuen und zuverlässigen Mitarbeiter, dem wir stets ein bleibendes Andenken bewahren werden.
Betriebsführung und Gefolgschaft der Fa. Danzas & Cie. Ges. m. b. H. Mannheim.

Mein lieber Mann, mein treuorgender Vater, Großvater, Schwiegervater, Schwiegersohn, Bruder, Onkel und Schwager, Herr **Karl Graf** ist nach längerem, schwerem Leiden unerwartet rasch heimgegangen.
Mannheim, den 23. Febr. 1942. Siegfriedstraße 16.
In tiefem Leid:
Frau Maria Graf, geb. Schröder; Frau Elisabeth Rüttelmann, geb. Graf; Kurt Rüttelmann (z. Z. i. Felde) u. Kind Jürgen Dieter; Frau Margar. Schröder Witwe und alle Verwandten.
Feuerbestattung: Donnerstag, 26. Februar 1942, 14.30 Uhr.

Wir verlieren in dem Verstorbenen, dessen Hinscheiden wir mit den trauernden Angehörigen aus tiefster Bedauern, einen langjährigen, hochgeschätzten Mitarbeiter, dem wir ein ehrendes Gedenken bewahren werden.
Geschäftsführung u. Gefolgschaft der Teeerzeugungs-Vertrieb GmbH. Frankfurt/M.

Der Herr über Leben u. Tod hat unsere lb. Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante **Luise Eschelboch Wwe.** geb. Kilian nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, wohl vorbereitet, im Alter von nahezu 65 Jahren, zu sich in die Ewigkeit abgerufen.
Mannheim, den 22. Febr. 1942. Draiststraße 12.
In tiefer Trauer:
Kurt Eschelboch und Frau Emilie, geb. Böser; August Schlang u. Frau Maria, geb. Eschelboch; Maria Hauer Witwe, geb. Kilian; Kath. Worm Wwe., geb. Kilian; Jakob Kilian u. Frau Gretel; Verwandte u. 3 Enkelkinder.
Die Beerdigung findet Mittwoch, 2 Uhr, im hiesigen Hauptfriedhof statt.

Für die vielen, lieben Beweise herzlicher Anteilnahme beim Heimgange unserer lieben Mutter, Frau Magdalena Elberth, geb. Baumann, danken wir herzlich.
Laudenbach, den 22. Febr. 1942. Hauptstraße 1.
Frau Josephine Schmeizinger geb. Elberth, Frau Selma Sander, Karlsruhe; Emil Elberth, Mannheim-Blumenuau.

Für die vielen, lieben Beweise herzlicher Anteilnahme an dem uns so schwer betroffenen Verluste durch den Heldentod unseres lieben, unvergesslichen Sohnes, Bruders, Schwagers und Onkels **Kurt Fiedler**, Gefr. bei einer schw. motor. Art.-Abt., im Alter von 26 1/2 Jahren, sagen wir hiermit unseren innigen Dank.
Friedrichsfeld, Mühlhauser Str. 13
Michael Fiedler und Angeh.

Zurückgekehrt vom Grabe meines unvergesslichen Gatten und lieben, herzensguten Vaters, Sohnes, Schwiegersohnes, Bruders, Schwagers, Onkels und Neffen **Karl Herold** sagen wir allen für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme und zahlreichen Kranz- und Blumen-spenden sowie denen, die dem Verstorbenen das letzte Geleit gaben, unseren tiefempfundenen Dank. Besonders herzlich danken wir Herrn Pfarrer Scharnberger für seine trostreichen Worte am Grabe sowie Frau Dr. Brenner für ihre ärztlichen Bemühungen, den Schwestern des Städtich. Krankenhauses sowie den Diakonissen Jungbusch für ihre aufopfernde, liebevolle Pflege.
Mannheim, J 6, 9 (E 1, 12)
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Johanna Herold, geb. Heimbächer, u. Kind Wolfgang.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme sowie für die zahlreichen Kranz- und Blumen-spenden beim Heimgange meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, Großvaters, Schwagers und Onkels, **Rudolf Wolf**, sagen wir alle unseren innigen Dank. Besonderen Dank für das ehrende Gedenken des Gesangsvereins „Kohltreue“, der deutschen Kolpingfamilie sowie dem H. Kaplan Enderle.
Mannheim, den 23. Febr. 1942. T 6, 33.
Frau Florentine Wolf, verw. Göppert, geb. Gerber, nebst Kindern und Angehörigen.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen, **Johann Bauer**, Straßenw. a. D., sagen wir unseren innigsten Dank. Besonderen Dank für die vielen Kranz- u. Blumen-spenden, die Kranzniederlegung und den Nachruf der Ver. der Württemberg. Landsmannschaft d. Schwaben, der evgl. Schwester Marie für ihre liebe, aufopfernde Pflege und nicht zuletzt Herrn Pfarrer Bartholomae für seine trostreichen Worte.
Mhm.-Scharhof, 26. Febr. 1942. Kirschgartshäuser Straße 72.
Die trauernden Hinterbliebenen

Maul- und Klauenseuche in Schriesheim. Nachdem in dem Gehöft des Landwirts Philipp Michael Führer in Schriesheim, Oberstadtstraße 1, die Maul- u. Klauenseuche ausgebrochen ist, ergeben folgende Anordnungen: A. Sperrbezirk: Die Oberstadtstraße in Schriesheim wird zum Sperrbezirk im Sinne der §§ 161 ff. AVzVSG erklärt. - B. Beobachtungsgebiet: Der übrige Teil der Gemeinde Schriesheim bildet gem. §§ 165 ff. AVzVSG das Beobachtungsgebiet. - C. 15-km-Umkreis: In den 15-km-Umkreis des Sperrbezirks Schriesheim (§ 168 AVzVSG) fallen folgende Gemeinden: Edingen, Großsachsen, Heddesheim, Hemsbach, Hohensachsen, Jivesheim, Lauenburg, Laudenberg, Leutershausen, Lützelbach, Neckarhausen, Oberlockenbach, Rippenweier, Ritzschweiler, Sulzbach, Ursenbach u. Weinheim. Die maßgebenden gesetzlichen Bestimmungen, die zu beachten sind, liegen auf den Rathäusern zur Einsicht auf. - Mannheim, den 24. Februar 1942. - Der Landrat - Abt. V/31. -

Maul- u. Klauenseuche in Leutershausen. Nachdem die Maul- und Klauenseuche in Leutershausen erloschen ist, werden alle ihrerwegen angeordneten Schutzmaßnahmen, insbesondere die Anordnungen vom 13. und 23. Dezember 1941, aufgehoben. Soweit für die Gemeinde Anordnungen mit Rücksicht auf die Seuche in Nachbarorten erlassen wurden, bleiben diese bestehen. - Mannheim, 24. Februar 1942. - Der Landrat - Abt. V/31. -

Jivesheim. Die Mütterberatung in Jivesheim findet am 26. Februar 1942 im HJ-Heim statt.

Vierneim. Der nächste Steuer-sprechtag findet am 3. März 1942, vorm. 9 Uhr, im Hause Bürstädter Straße 16, statt. - Anmeldungen hierzu sind bis spätestens Freitag, den 27. Februar 1942, vormittags 12 Uhr, in Zimmer 17, der Gemeindeverwaltung abzugeben. - Vierneim, den 28. Februar 1942. Der Bürgermeister.

Zwangsversteigerung. Freitag, den 27. Februar 1942, vorm. 10 Uhr, werde ich in Friedrichsfeld, Neudorfstraße 48, gegen bare Zahlung öffentlich versteigern: 1. Motorrad „Victoria“, 196 ccm. Baujahr 1938. - Bär, Gerichtsvollzieher.

Versteigerung Roy am 2. März 1942 Regal und Ladentheke für Café oder Wirtschaft. Näheres an dem Sonntags-Inserat.

Anordnungen der NSDAP
NS-Frauenchaft, Almenhof: Die Marker können ab sofort bei Frau Schwöbel abgeholt werden. - Feudenheim-West: 26. 2., Markenausgabe von 16-18 Uhr im Schützenhaus. - Rheintor: 27. 2., 19 Uhr, Gemeinschaftsabend im Wartburg-Hospiz, F.4, für alle Mitglieder. Liederbüch. mitbringen. - Wallstadt: 25. 2., 14 Uhr, wichtige Besprechung für alle Stab-, Zellen- u. Block-frauenchaftsleiterinnen i. Gasthaus „Zum Pflug“. - Platz des 30. Januar: 26. 2., von 16-18 Uhr bei Brecht, Traiteurstraße 38, Markenausgabe. - Friedrichsfeld: 26. 2., 13.30 Uhr, Besprechung der Stab-, Zellen- und Blockfrauenchaftsleiterinnen. Die Nähmittage sind vorläufig nur montags, ab 14 Uhr, JGNeckarau-Nord: 25. 2., 20 Uhr, Gemeinschaftsabend bei Merz, Rheingoldstraße 28.

Kraftfahrzeuge
Lastwagen, Zugmaschine u. Anhänger, kauft dringend gegen bar auch von Händler und Vermittler. Zuschriften erbet. unter Nr. 4184B an das HB Mannheim

Tempo-Wagen-Besitzer! Tempo-Werkstätte und Ersatzteiler in Mannheim: A. Blauth, Schwetzingen Str. 156, Samm.-Nr. 24300.

Standard-Lieferwagen, Verkauf und Reparatur, großes Ersatzteilerlager. - Autohaus Schwind, P 7, 18 - Fernsprecher 23474.

Auto-Anhänger, 1 Achse, mit 1 Reserverad, fast neu, 260,- M. zu verkaufen. - Pilz, U 1, 7.

Offene Stellen
Für den hiesigen Bezirk werden per sofort oder später gesucht: Inspektoren, Ortsverreiter und nebenberufliche Mitarbeiter, deren Beziehungen gemeinsam m. unseren Fachleuten ausgewertet werden sollen. Nichtfachleute werden eingearbeitet. Angebote sind zu richten an Rothenburger Lebensversicherungs-A.G., Generalagentur Hans Henriksen Frankfurt a.M., Steinweg 5 III.

Gesucht wird tüchtiger Hauptbuchhalter(in) für Großbetrieb. Der Bewerber muß einer größeren Buchhaltung vorstehen u. mit allen Zweigen des neuzeitlichen Rechnungswesens gründlich vertraut sein. Besonderen Wert wird auf Kenntnisse in neuzeitlicher Betriebsabrechnung, gelegentl. Bewerbungen mit d. erforderlichen Unterlagen sowie Gehaltsansprüchen sind zu richten u. Nr. 148-707 V an Verlag.

Mannheimer Großbetrieb sucht für den Material-Einkauf jung. Hilfskraft mit Kenntnissen in Stenografie und Schreibmasch. Angebote unt. Nr. 14 207 VS an den Verlag dieses Blattes erbet.

Für besetztes Gebiet, und zwar 1. Industrie-Anlagen d. Leichtmetallherzeugung wird. Diplom-Ingenieure, Fachrichtung Starkstrom (mögl. mit Erfahrungen auf dem Gebiete der Kraft-herzeugung u. Übertragung), gesucht. Bewerbungen, bei denen das Kennwort NA 984/Hk anzugeben ist, sind zu richten an: Personal-Abt. der Mineralöl-Baugesellschaft m.b.H., Berlin SW 61, Belle-Allianz-Str. 7-10.

Mehrere Lohnverrechner oder Lohnverrechnerinnen werden von Maschinenfabrik gesucht. Auch Kriegerfrauen, die früher bereits im Lohnwesen tätig waren, finden Berücksichtigung. - Schriftl. Angebote unter Beifügung von Zeugnisschriften erbeten unter Nr. 120 209 VS an den Verlag des HB Mannheim.

Für unser Werkzeugmaschinenwerk suchen wir für den weiteren Ausbau 1. einen tüchtigen erfahrenen Arbeitsvorbereiter und Verkalkulator (Beherrschung des Refa-Systems Bedingung), 2. einen Konstrukteur mit mehrjähriger Konstruktionspraxis im Werkzeugmaschinenbau, 3. einen Maschinenzeichner oder Maschinenrechner. Die Stellen sind ausbaufähig. - Schriftl. Bewerbungen mit Lebenslauf, Lichtbild, Zeugnisschriften, früh. Eintrittstermin und Gehaltsansprüchen sind zu richten an Becker & Co., Ladenburg/Neck. (Nähe Heidelberg).

Für das techn. Büro suche ich z. sofortigen Eintritt einen selbständigen, ideenreichen Konstrukteur mit neuzeitlicher Erfahrung im Kranbau für aus-sichtreiche leitende Stellung. - Schriftl. Bewerbungen K. B.M.-Kranbau Bischoff, Mannheim, M 6, 15.

Wir suchen für unser Werk Ellenburg: 1 tüchtigen Lagerführer. Verlangt wird: Erfolgreiche Schulung durch die DAF, Fähigkeiten für die Betreuung der in unserem Lager befindlichen Gefolgschaftsmitglieder, Energie um sich durchzusetzen. - Erwünscht, jedoch nicht Bedingung: Fähigkeiten für einfache Verwaltungsarbeit, einige Kenntnisse in Polnisch. Nicht nötig sind Kenntnisse in Küchen- u. Kantinenverwaltung. Für eine Betreuung kommen fürs erste in Frage: Ca. 300 Gefolgschaftsmitglieder. Gebot wird: Dauerstellung bei angemessenem Einkommen, Aufstiegs-möglichkeiten bei Vergrößerung des Arbeitsgebietes. - Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnisschriften, Lichtbild, Angabe des frühesten Eintrittstermines und Angabe der Gehaltsansprüche sind zu richten an unsere Geschäftsleitung in Ellenburg (Provinz Sachs.), Gustav Schwarz GmbH.

Dentist (Mannheimer) sucht zum sofortigen Eintritt, auch später Dentistenassistenten oder Zahn-techniker, a. Anfangstechniker, nach Rakwitz Kreis Wollstein Wartburg. Strecke Frank-O., Benachen Wollstein. Fahrt 2.Kl. wird vergütet. (Kameradschaftliche Zusammenarbeit erwacht.) Angebote und Gehalt an Adam Seib, Dentist, Rakwitz, Kreis Wollstein.

Wir suchen zum baldigen Antritt bilanzsichere Buchhalterin als Bürovorsteherin, Betriebsbuchhalterin als Abteilungsleiterin, Kontingentsbuchhalterin. - Bewerber mit nur besten Referenzen wollen ihre Angebote richten an Flugzeugwerk Mannheim G.m.b.H. Mannheim 1, Schlieffach 632.

Wir suchen zum sofortigen Eintritt eine perfekte Stenotypistin für unsere kaufmänn. Büros. - Schriftl. Bewerbung mit Foto, handgeschr. Lebenslauf, Zeugnisschriften und Angabe von Gehaltsansprüchen an: Großgarage Metz A.G., Metz, Postfach 175.

Bauingenieur, selbständ. in Bau-führung, Entwürfen und Kalkulation, sowie Aufstellung von Bauabrechnungen im Hoch- u. Tiefbau, für sofort in Dauerstellung gesucht. Ausführliches Angeb. mit Gehaltsansprüchen, selbstgeschrieb. Lebenslauf und Angabe des frühesten Eintrittstermines erbeten an: Fa. Friedrich Heller, Mannheim, Prinz-Wilhelm-Straße 4.

Buchhalter, gewandt in Steuer-verrechnung, für einige Stunden täglich (auch abends von 5-8 Uhr) gesucht. Schriftliche Bewerbung unter Nr. 8245VS an den Verlag des HB Mannheim

Bautechniker, flotter Zeichner, sofort gesucht. Zeugnisschriften, Gehaltsansprüche erbet. an Marx & Wagner, Architekten, Mannheim, L 2, 12.

Schüler oder Jugendliche für Botengänge gesucht. - Firma Ubrika, chem. Erzeugn., L 14, 5

Neckarau, Nebenverdienst. Zur Bedienung meiner Abonnenten suche ich eine zuverläss. Person als Lieferboten(in). - Mipsch, Zeitschriftenvertrieb, Mannheim Pfüfersgrundstraße 6.

Kraftfahrer für 2 1/2-To.-Lieferwagen gesucht. Typ: Mercedes-Benz. - Angeb. an Sigol-Werke Siegel & Co., Mannheim, Industriehafen, Franzosenstraße 9, Fernsprecher 50634.

Tempofahrer oder -fahrerin, die leichte Botengänge übernimmt, per sofort gesucht. Näheres im Laden B 2, 16.

Perfekter, selbständ. Koch oder Köchin zum baldigen Eintritt gesucht. Angebote erbet. unter Nr. 20910VS an das HB Mannh.

Wir suchen einen tüchtigen und vor allen Dingen zuverlässigen Kraftfahrer, der auch gleichzeitg guter Wagenpflger sein muß. Vorzustellen bei „Hakenkreuzbanner“, R 3, 14, Personalabteilung, von 8-17 Uhr.

Fahrer für Motorrad mit Anhänger in Dauerstellung per sofort gesucht. - W. Lampert, Bürobedarf, Mannheim, L 6, 12. -

Sofort gesucht zuverläss. Mann als Beifahrer. - Arand, Mannheim, S 6, 33.

Rüstiger Mann für Luftschulnachtswache und Bedienung der Heizung gesucht. Hildebrandt, Mannh., Langerottstraße 46-48

Zuverl. Lastkraftwagenführer sowie ein Beifahrer von Großhandelsfirma z. baldmögl. Antr. gesucht. Angeb. u. 120 249 VS an den Verlag dieses Blattes erbet.

Tempofahrer für sofort gesucht. Eilboten-Blitz, Mannh., P 3, 11.

Ausläufer, gut. Radfahrer, sofort gesucht. - Radio-Klinik, L 4, 9, Fernsprecher Nr. 27775.

Autoschlosser, darf auch älterer Mann sein, sofort gesucht. Zentral-Garage, Mh., am Schlachthof - Fernsprecher 41346/47. -

Unbescholtener Mann sofort als Nachtwächter gesucht. - Rudolf Geisel, Maschinenfabr., Mannheim, Friesenheimer Straße 18b

Älterer Kraftfahrer, der auch in der Lage ist, kleinere Reparaturen selbständig auszuführen, sofort gesucht. - Vorzustellen von 8-7 Uhr; Personalabteilung Hakenkreuzbanner Mannh.

Tüchtiger Friseur für Freitag u. Samstag gesucht. - Ruf 252 01.

HYPOTHEKEN

Tilgungs-Hypotheken, unkündbar auf industrielle u. gewerbliche Objekte, Wohn- und Geschäftshäuser etc., 4 1/2% Zins, Tilgung mind. 1/2%, in jed. Höhe sofort zu verb. dch. Gebrüder Mack Bankgeschäft, Mannheim, Friedrichsplatz Nr. 1, Fernruf 421 74.

Darlehen - Hypotheken an Beamte u. Angestellte an 1. evtl. auch an 2. Stelle, zu günstigen Bedingungen durch Peter Kohl, Finanzierungsbüro, Seckenheimer Straße 10, Fernruf 402 39.

1. Hypothekengeld zu vergeben durch: J. Zilles, Immobilien- u. Hypotheken-Geschäft, gegr. 1877 L. 4, 1, Fernsprecher 208 76.

Immer wieder dieselbe Freude denn die **Porto-Kasse** stimmt durch die neue „Postalisa“ **Barfrankiermaschine** jetzt lieferbar

CARL Friedmann
Mannheim, Ruf 409 00 und 409 01
Augusta-Anlage 5

Zuverlässige Helfer der Menschheit

sind pharmazeutische Präparate, die schon seit Jahrzehnten zur Erhöhung der Gesundheit unschätzbare Dienste leisten. Sie schützen vor manchem Ungemach und erleichtern das Leben zahlloser Menschen in allen Teilen der Welt.

SANATOGEN FORMAMINT KALZAN

ITALIENISCHER und MARTINI DEUTSCHER WERMUTWEIN

WIT

Schützt dem Hausgerät mit WIT, dem treuen Helfer: Es reinigt werteehaltend.

6 Standard-Helfer für die Hausfrau
Mit Bildergutheilen und Formeln

Husten, Verschleimung, Asthma, Katarhe, Bronchitis

Sind die schmerzhaften Zeichen einer Erkältung, Nervenleiden, oft auch ein Zeichen für eine beginnende Grippe. Sie können aber auch ein Zeichen für eine beginnende Tuberkulose sein. Sie sind ein Zeichen für eine beginnende Tuberkulose. Sie sind ein Zeichen für eine beginnende Tuberkulose.

„Euphorasin-Tabletten“
die seit langen Jahren vielfache Anerkennung gefunden haben, - wenn Sie beim Einlauf auf dem Namen „Euphorasin“, die grüne Packung und den emblemierten Preis von RM. 2.00 für 50 Tabletten, erhältlich in allen Apotheken. - Verlangen Sie von der Firma Carl Böttger, Konstanz, Konstanz und unverzüglich die interessanten, illustrierten Aufklärungsschrift S. 130

Hypotheken

Tilgungs-Hypotheken, unkündbar auf industrielle u. gewerbliche Objekte, Wohn- und Geschäftshäuser etc., 4 1/2% Zins, Tilgung mind. 1/2%, in jed. Höhe sofort zu verb. dch. Gebrüder Mack Bankgeschäft, Mannheim, Friedrichsplatz Nr. 1, Fernruf 421 74.

Darlehen - Hypotheken an Beamte u. Angestellte an 1. evtl. auch an 2. Stelle, zu günstigen Bedingungen durch Peter Kohl, Finanzierungsbüro, Seckenheimer Straße 10, Fernruf 402 39.

1. Hypothekengeld zu vergeben durch: J. Zilles, Immobilien- u. Hypotheken-Geschäft, gegr. 1877 L. 4, 1, Fernsprecher 208 76.

Geldverkehr

1000 RM. kurzfristig bei guter Sicherheit zu leihen gesucht. - Zuschriften unter Nr. 21479VS an den Verlag des HB Mannh.

Geschäfte

Restaurations Heidelberg
beste Lage, mit Realrecht sofort zu verpachten. Nötiges Kapital 3000 RM. Nh.: Carl Mai, Immobilien, Heidelberg, Brückenstr. 45

Lebensmittelgeschäft von Fachmann zu mieten gesucht. Zuschriften unter Nr. 25366VS an den Verlag des HB Mannh.

Kantinenfachleute suchen gute Werkkantinen mit mehreren 100 Gefolgschaftsmitgliedern zu übernehmen. Mann gelernt Metzger Frau Erfahrungen in Großküche Angebote u. 5438B an d. Verlag.

Vereine, Gesellschaften

Medizinische Kasse Mannheim
Mannheim, U 1, 18/19, Ruf 28795
Einladung zur ordentlich. Mitgliederversammlung am Samstag, den 28. März 1942, um 13.00 Uhr, in unseren Geschäftsräumen, U 1, 18/19, gemäß § 7 der Satzung. Tagesordnung: 1. Beschlussfassung gemäß § 8, Ziffer 2 bis 4 der Satzung; 2. Beschlussfassung gemäß § 8, Ziffer 5 u. 7 in Verbindung mit § 10, Abs. 4 der Satzung und Ziffer 5 des Leistungsartikels; 3. Beschlussfassung gemäß § 8, Ziffer 7, in Verbindung mit Ziffer 3 des Leistungsartikels; 4. Beschlussfassung über evtl. gem. § 7, Abs. 2 der Satzung eingegangene Anträge von Mitgliedern; 5. Sonstiges. - Der Vorstand.

Verloren

Rochter braungef. Lederhandschuh verloren. - Draistraße Nr. 72, Reibold.

Gold. Armbanduhr verloren. - Abzuggeg. geg. Belohnung Waldhof-Gartensstadt, Kasseler Str. Nr. 154.

Braune Aktentasche verloren! Bei der Entlassung des Spätwagen am Freitagabend ging meine braune Aktentasche mit Inhalt (wicht. Geschäftspapiere, u. a. 200 Stück engl. Briefmarken, seit. Kolonialstücke) verloren. Vor Ankauf wird hierdurch gewarnt. Der ehrl. Finder wird gebeten, die Tasche gegen gute Belohnung in mein. Lager, Käfertalstr. 43, abzugeben.

Brauner Damenflanzhut Montagnachmittag, Haltestelle Collinstraße, verloren. - Abzugeben gegen Belohnung B 7, 19 part.

Auskunftsstellen

Detectiv Meng, Mannh., D 5, 15
Fernsprecher 202 68 und 202 70

Unterricht

Klavier-Unterricht Erna Meyer-Walden, geprüft und staatl. anerkannt Mannh. Werderstr. 1

Kurzschritt u. Maschinenschreib. für Anfänger und Fortgeschrittene. - Eintritt jederzeit bei Grone - Privat-Handels-Unterrichtskurse, Mannheim, Tullstraße 14, Fernsprecher 424 12. Osterkurse beginn. am 16. April

Die Osterkurse beginnen am 16. April 1942 in der Privat-Handelschule Vink. Stock, Inhaber und Leiter: Wilh. Krauß, Mannheim, M 4, 10, Fernspr. 217 92. Schulzeugnisse sind bei der Auskunftsbeziehung bzw. Anmeldung mitzubringen.

Priv.-Handelsschule Danner, Mannheim, L 15, 12, Ruf 231 34. Gegr. 1887, staatl. gepr. f. Volks- u. Fortb.-Schulen. Am 16. April 1942 beginnen: 1. Jahreskurse, 2. Halbjahreskurse, 3. Mittags- und Abendkurse in Kurzschritt, Maschinenschreiben, Briefwechsel, Buchführung, Frühzeitige Anmeldung. Zeugnis mitbringend!

Sologesang-Unterricht. G- und C-Stimmliche Stimmführung, Lieder- u. Partienstudium. - Dr. Alfred Wassermann, O 5, 14, Ruf 26581

Grundstücksmarkt

Dieser Gutschein berechtigt zum kostenlosen Bezug des illustrierten Eigenheim-Ratgebers. Unverbindlich unentgeltlich er, wie man durch steuerbegünstigte Ratensparung (ab RM 35.- monatlich) die Vollfinanzierung eines Eigenheimes sicherstellen kann. Senden Sie daher diesen Gutschein an die Deutsche Union-Bausparkasse, Dortmund, Hansplatz 52 e ein.

Wohn- u. Geschäftshaus, 4stöck. Wohnhaus (Vorderhaus, Seitenbau und 4stöck. Hinterhaus mit 750 qm Laegräume in den Qu-Quadr. Familienverhältnis, halb. zu dem von der Preisbehörde festgesetzten Verkaufspreis von 62 000 RM. zu verkaufen. Anz. einschl. Kaufk. ca. 32 500 RM., Feuervers.-W. 85 600 RM. Angebote unter Nr. 5074B an den Verlag des HB in Mannheim.

Wohnhaus bei 12 000 bis 15 000 M. Anzahlung zu kaufen gesucht. Zuschriften unter Nr. 5176B an den Verlag des HB Mannheim.

Schönes, gut geb. 2-Fam.-Haus in guter Wohnlage eines Mannheimer Vorortes, 2x3 Zimmer mit Bad und drei große Dachzimmer zu verkaufen. Anfragen unter Nr. 120 211 VS an Verlag.

Einfamilienhaus, Nähe Waldhof, ab 1. April zu verkaufen. Angebote unter Nr. 5345B an den Verlag des HB in Mannheim.

In Schriesheim, Weinheim oder Umgebung suche ich im Auftrag ein Einfamilien- und ein Zweifamilienhaus zu kaufen. - Einer meiner Interessenten kann eine mod. 3-Zimmer-, der andere eine 6-Zimmer-Wohnung in Mannheims bester Wohnlage z. Tausch anbieten. Angeb. erb. an Carl Bense, Immobilien, Rhein-villenstraße 3, Fernruf 281 62.

Zwei Wochenendhäuser, Bauernhäuser sofort zu verkaufen. - Immobilien Reinhard, Birkenau im Odewald.

In best. Wohnlage Feudenheims Haus mit 3-3 Zimmer-Wohnungen oder 2x3 Zimmer und Mansarden, mögl. mit Heizung, zu kaufen gesucht. - Schriftl. Angebote unter Nr. 120 244 VS an den Verlag des HB Mannheim. - Vermittler verboten.

In Heidelberg, dessen Nähe oder Umgebung Mannheim: Lagerhaus ab 400 qm, evtl. mit Wohngebäude und Zubehör zu kaufen oder zu mieten gesucht. Zuschriften unter Nr. 20862VS an das HB in Mannheim erbet.

Rasch entschloss. Käufer sucht Rentenhaus. Angebote erbeten unter Nr. 5299B an HB Mannh.

In Mannheim-Feudenheim habe ich ein modernes Einfamilienhaus, 7 Zimmer, Küche, Bad, Wintergarten, Terrasse, Garage und Garten, gegen ein etwa ebensolches Objekt an d. Bergstraße zu tauschen. - Näh. dch. Carl Bense, Immobil., Mannheim, Rhein-villenstraße 3.

Baugrundstück od. 2-3-Familienhaus, mögl. Rheinau oder Neckarau, zu kaufen gesucht. Zuschriften unt. Nr. 5225B an den Verlag des HB in Mannheim.

Einfamilienlandhaus in Ziegelhausen mit 3 Zimmer, Küche, Zubehör, Garten, Preis 14000 M. Zweifamilienhaus, ebenda, mit 2x2 Zimmer, Küche, Zubehör, Garten, Preis 16000 M., je 8000 Reichsmark Anzahlung. - Beide vorderhand nicht bezieh. Näh. Carl Mai, Immobilien, Heidelberg, Brückenstraße 43.

Großes Anwesen bei Karlsruhe zu verkaufen. Das Objekt enthält eine Gastwirtschaft und großen Festsaal (1000 Personen fassend) sow. schöne 6-Zimmer-Wohnung und reichl. Zubehör. Das ganze Anwesen ist sofort beziehbar. Es eignet sich für jeden Betrieb. - Arbeitskräfte vorhanden. Günst. Lage. Kaufpreis 55 000 RM. - Näheres dch.: Alfred Stockmann, Immobilien, Baden-Baden, Lichtentaler Str. 2

1-bis 3-Familienhaus zu kaufen gesucht (bei größerer Anzahl.). Gebe evtl. Bauplatz von 400 qm in bester Lage mit in Zahlung. Ellangebote unter Nr. 5625B an den Verlag des HB Mannheim.

Einfamilienhäuser zu kaufen gesucht durch: J. Zilles, Immobilien- und Hypotheken-Geschäft, gegr. 1877, L. 4, 1, Ruf 208 76.

Rentenhäuser zu kaufen gesucht durch: J. Zilles, Immobilien- u. Hypotheken-Geschäft, gegr. 1877 L. 4, 1, Fernsprecher 208 76.

Industriebauten mit Gelände ca. 30 000 qm, evtl. auch Umgebung Mannheim, zu kaufen gesucht durch: J. Zilles, Immobilien- u. Hypotheken-Geschäft, gegr. 1877, L. 4, 1, Fernruf 208 76

Industrie-Gebäude, zentral gelegen (Nähe Bahn u. Post), für alle Zwecke geeignet, fröh. Wirtschaft mit Nebenzimmer, u. gr. Saal, 2x4- u. 2x2-Zimmerwohnungen u. Küchen im 2. Stock, groß. Keller- u. Speicherraum., Bodenfläche ca. 250 qm Nutzg., Partr.-Räume sofort freierwerb., zu verkaufen. Lage: Mannheim-Friedrichsfeld, Näh. d. Alleinbeauftragten: Fritz Ueltzhöfer, Schwetzingen, Hindenburgstr. 2 Fernsprecher 464.

Konzert-Kaffees

Palast-Kaffee „Rheingold“ O 1, 7 Mannheims größtes Konzert-Kaffee mit erstklassiger eigener Konditorei, Februar; Gastspiel: **Ditha Jürgensen**, die charmanteste Geigerin, mit einem ausgezeichneten Herren-Orchester, darunter Franco Franchi, der hervorragende italienische Bariton. Tägl. nachm. von 4-6.30 Uhr; abends 7.30-10.30 Uhr. - Montags geschlossen.

Café Wien, P 7, 22 (Planken). Das Haus der guten Kapellen, die Konditorei der Damen. - Täglich nachmittags u. abends (13.30-8.30 u. 19.45-23.00 Uhr) Konzert erstklassiger Kapellen.

Gaststätten

Gasthaus „Elefanten“, H 6, 2, die Gaststätte für jedermann. Gemütl. Aufenthalt. Fremdenzimmer. Gepflegtes Bier.

Geschäftl. Empfehlungen

Werkzeuge Werkzeugmaschinen vom großen Spezialgesch. Adolf Pfeiffer, telefonisch erreichbar unter Nr. 229 58, 229 59 u. 229 50.

Porträt-, Paß- und Kennbilder fertigt rasch und billig Foto-Schmidt, N 2, 2, Ruf 286 97.

Damenbart sowie alle lästigen Haare entfernt durch Ultra-Kurzwellen garantiert dauernd und narbenfrei Paula Blum, ärztlich geprüfte Kosmetikerin, Mannheim, Tullastraße 19, Fernsprecher 443 98

Empfehle mich in sämtl. Dacharbeiten. Adam Grimm, Dachdecker, Lortzingstr. 14. Fernsprecher Nr. 523 39.

Medizinischer Verband, gegr. 1884, Mannheim, T 2, 16, versichert Familien und Einzelpersonen für freien Arzt u. Apotheke. Sterbehilfe bis Mk. 100.-, Wochenhilfe bis Mk. 50.-, Verpflegung und Operation in Krankenanstalten, Zahnbehandl., Heilmittel, Bäder. Monatsbeiträge: 1 Pers. Mk. 4.50, 2 Pers. Mk. 6.50, 3-4 Pers. Mk. 7.50, 5 und mehr Pers. Mk. 8.50. Aufnahmebüro T 2, 16 und in den Filialen der Vororte.

Gustav Stadel, Goldschmied, 52,1 gegenüber der Karin-Göring-Schule. Ankauf von Gold, Goldschmuck, Zahngold, Silber, Alt-silbergeld u. Brillanten. Fachmännische Bedienung. - Besch. A 370 30.

Hefe hilft! Die frische Malzhefe zum Rohessen erneuert Lebens- und Abwehrkräfte. - Packung RM. 1.-. Alleinverkauft: Reformhaus Thalysia, Karoline Oberländer, Mannheim, O 2, 2 (am Paradeplatz).

Ihr Kleiderschrank hängt voller Punkte! Hausfrauen! Jetzt alles selbst zuschneiden nach allen Modenheften für groß u. klein bis zur starken Figur, stets genau passend! Kein Kursus - kein Unterricht! Einmalige Anschaffung, für's ganze Leben. Unentbehrlich für jede Hausfrau, die näht. „Zuschneidhilfe Ideal“ komplett mit Zubehör 8.75 RM. Ggf. Nachnahme 70 Rpf. mehr sofort lieferbar. Zuschneidhilfe Ideal, A. Albers, Hannover 88, Postfach 431.

Fahrradreifen vulkanisiert Vulkanisier-Werkstatt W. Kugelmann, Käfertal-Süd, Rüdeshelmer Str. 11, Fernruf 502 40.

Antiquitäten. Angebote sind stets erwünscht an Franz Nagel, Antiquitäten, Mannheim, E 3, 18, Fernsprecher Nr. 388 28

Verdunkelgs.-Fall- u. Zug-Rollos und Wachstuch (Imitation) am Lager. - M & H Schreck, Mannheim, F 2, 9, Fernruf 22024

Lutzeyers Taschenkalender für den Betriebsführer, Aug. 1942, gehört auf den Schreibtisch des Betriebsführers, der leitenden Angestellten und auch in die Hand des Betriebsobmannes. Der Kalender ist ein hervorragendes Auskunfts-buch. Der Jahrgang 1942 bringt wieder ausgesuchte Beiträge, viele Tabellen und Tarife, eine farbige Europakarte und den umfangreichen Anrichtentell mit Schlagwortverzeichnis. In welchen Betrieben wird nicht kostbare Zeit versucht nach den genauen An-schriften aus Partel, Staat, Wirtschaft (Verbänden, Vereinen, Kammern, Fachgruppen usw.)? Dieses kleine Handbuch ist für jeden Betrieb ein verlässlicher Berater. Umfang annähernd 500 Seiten. Preis 2.50 RM. (Porto 30 Pfg.). - Du und Dein Geld. Sichere u. vermehre dein Vermögen, von Dr. Fritz Runge, RM 4.80 (Porto 30 Pfg.). - Zu beziehen durch: Nordwestdeutsche Verlagsanstalt Abt. Reise-u. Versandbuchhandlung, Hannover-O., in der Steinriede 4-6.

Verschiedenes

Welche Dame behält dreijährig. Buben einige Nachmittage bei sich? - Zuschriften erbet. unter Nr. 5624B an das HB Mannh.

Möbeltransporte auch nach ausw., übernimmt L. Prommersberger, Mb., B 6, 18, Ruf 258 12

Gewerbl. Küchenabfälle zu vergeben. Fernruf 570 03.

Bulgarische Konversation ein-bis zweimal wöchentl. gesucht. Angebote mit Vorschlägen über Zeit und sonstige Bedingungen erbeten unter Nr. 35 372VS an den Verlag des HB Mannheim.

Filmtheater

Alhambra und Schauburg. Ein Riesenerfolg! Beachten Sie bitte die Anfangszeiten! Tägl. 1.15 2.45 5.00 7.15 Uhr; Heinz Rühmann in seinem neuen Lustspiel: „Quax, der Bruchpilot“ - mit Lothar Firmann, Karin Himboldt, Hilde Sessak, Elga Brink, Harry Liedtke, Leo Peukert. - Spielleitung: Kurt Hoffmann. Musik: Werner Bochmann. Die neue Wochenschau. - Jugendl. Preise zahlen nur in den ersten Vorstellung halbe Preise!

Ufa-Palast. Morgen letzter Tag! 4.00 7.00 Uhr; in Wiederauf-führung: Hans Albers, Brigitte Helm in „Gold“ mit Michael Bohnen, Lien Deyers, Friedrich Kayssler, Ernst Karchow u. a. Spielleitung: Karl Hartl. - Ein Ufa-Großfilm, wie er großer u. gewaltiger kaum über die Leinwand gegangen ist. - Vorher: Neueste Wochenschau. - Für Jugendl. ab 14 Jahre erlaubt!

Ufa-Palast. Märchenfilm-Vorstellungen. Heute Mittwoch u. morgen Donnerstag nachmitt. 2.00 Uhr: „Schneewittchen und die sieben Zwerge“. Die Geschichte von dem Prinzeßchen u. seiner bösen Stiefmutter. Im Vorspiel: „Die Zauberkiste“. Ein lustiger Kasperfilm. - Eintrittspreise: Kinder 30, 50, 70, 90 Pfg. Erwachsene 20 Pfg. mehr. Kartenverkauf an der Theaterkasse. Wir bitten, die Kleinen zu begleiten. Veranstalter: Roland-Film, Düsseldorf.

Capitol, Waldhofstr. 2, Ruf 527 72. Heute bis einschl. Donnerstag Brigitte Horney, Joh. Heesters in „Husion“. Ein Tourjansky-Film der Ufa, charmant u. von ausgelassener Fröhlichkeit! - Brigitte Horney u. Joh. Heesters zum erstenmal als Partner in einem Spiel der Liebe und des Schicksals. Neueste Wochenschau Jugendl. nicht zugelassen! Täglich 3.35 5.55 und 7.50 Uhr.

Gloria-Palast, Seckenheimerstr. 13 Ab heute: „Heimaterde“. Ein neuer packender Film v. Liebe u. Heimatliebe in der herrlich. Landschaft von Ostpreußen. - Viktoria v. Ballasko und Viktor Staal spielen das Liebespaar dieses spannenden Films. - In weiteren Hauptrollen: Käthe Haack, Theodor Loos, Paul Dahlke, Franz Nicklisch, Carl Kuhlmann, Hans Adalbert Schlettow. Wochenschau: „Der Kampf unserer Schlachtschiffe im Kanal“. Beginn 2.50 4.55 7.20.

Palast-Tageskino, J 1, 6 (Breite Straße), Ruf 268 85. Von vorm. 11 Uhr bis abends 10 Uhr durchgehend geöffnet. - Wir müssen nochmals verlängern b. einschl. Donnerst. „Stärker als die Liebe“ nach dem Roman „Die beiden Waldtauben“ von Skowronnek. Ein Drama der Leidenschaft! Das drängende Blut der Jugend! Die unerfüllte Jagd-leidenschaft des Wildliebes! Die Pflicht und die Ehre des echten Jägers! - Die Gerechtigkeit führt zum versöhnlichen Schluß. Karin Hardt, Leny Marenbach, Paul Wegener, Ivan Petrovich, Paul Richter. Spielleitung: Joe Stöckel, Jugd. nicht zugelassen. Neueste Wochenschau, Kulturfilm. Abendvorst. Beg. 7.30

Lichtspielhaus Müller, Ruf 527 72 Heute bis einschl. Donnerstag: „Der lustige Witwenball“. Ein ausgelassener, fröhlicher Film mit Ida Wüst, Paul Henckels, Ise Fürstberg, Hans Richter, Hans Junkermann und die herrlichen Musikschlager von Will Meisel. Neueste Deutsche Wochenschau. Jugendl. nicht zugelassen! Täglich 3.45 5.50 und 7.25 Uhr!

Unterhaltung

Libelle. - Täglich 19.15 Uhr, Mittwoch u. Sonntag auch 15.15 Uhr; Harry Plank, Wolfs Künstlerhunde, 2 Braminos, Ernst Grimm u. Co., Kurt Günther-Adler „Der Gute“ und fünf weitere Trümpe des Varietés und Kabarets. - Im Grinzing täglich 19 Uhr; Fred Völker mit seinen lustigen Schrammeln.

Palmgarten zwischen F 3 u. F 4: Tägl. Beginn 19.30 Uhr, Ende 22 Uhr, Sonntag ab 15.30 Uhr; Unser neues Programm vom 15. bis 28. Februar 1942: Trio Cavalino, Comp. mod. internationale Musikal. - Parodisten-Clowns, Pal und Pal, Orig. Kö-nige der Puzta, die größte Musikschau der Welt, und weitere Attraktionen. Eintrittspreise von RM 0.80 bis 2.-. Offene Getränke auf allen Plätzen. Vorverkauf in der Geschäftsstelle täglich von 11 bis 12.30 Uhr und von 13-17 Uhr. Jeden Mittwoch um 16.00 Uhr: Hausfrauen-Nachmittag m. voll-ständigem Programm. - Eintritt auf allen Plätzen 1.- RM ohne Trinkzwang.

Veranstaltungen

Pfäzterwald-Verein E. V. Zweigverein Ludwigshafen-Mannheim E. V. Lichtbilder-Vortrag (Dr. Kissinger, Darmstadt): „Der Freiheitskampf unserer deutschen Volksgenossen in Kärnten 1919“, am Sonntag, 1. März 1942, 18 Uhr, im „Bürgerbräu“, Ludwigshafen, Ludwigstr. (Nebenzimmer 2. Stock). - Eingelührte Gäste willkommen.

Heimaterde

Der große packende Heimatfilm mit Viktoria v. Ballasko, Viktor Staal Käthe Haack, Theod. Loos, Paul Dahlke, Carl Kuhlmann, Hans Adalbert Schlettow u. a. mehr.

Wochenschau: Kampf u. Schlachtschiffe im Kanal

Ab heute! 2.50 4.55 7.20
Jugl. ab 14 J. zugl.

GLORIA
SECKENHEIMERSTR. 13

Rollen auf Deiner Tafel:

AUTO-TEILE HAEFELE

Größtes Spezialhaus
N 7, 2 - Fernruf 270 74 und 270 75

Hausfrauen! Kurzfahrer! Jugendliche!

Meidet möglichst Straßenbahn und Omnibus im Hauptverkehr von 6-8, 12-14 und 17-19 Uhr!

Nehmt Rücksicht auf den Berufsverkehr!

Efasit TINKTUR

Hühneraugen, Hornhaut, Schwielen!

Ein damit! Zur Beförderung ist die hochwertige Efasit-Hühneraugen-Tinktur nötig. Preis 75 Pfg.

Für nässe und über-schüssige Hautfah-bah, Ekzem-Geme und Schil-Puder.

In Apotheken, Drogerien u. Badgeschäften erhältl.

Trineral
Cvialltableten

helfen bei

Rheuma, Gicht, Ischias, Glieder- und Gelenks-schmerzen, Hexenschuß, Grippe und Erkältungs-krankheiten, Nerven- und Kopfschmerzen.

Beachten Sie Inhalt und Preis der Packung: 20 Tableten nur 79 Pfg.!

Erhältl. in allen Apotheken. Berichten auch Sie uns über Ihre Erfahrungen!

Trineral GmbH, München J 27/

BAUMANN
MANNHEIM

Bausparen
verhilft zum **Eigenheim**

Wir finanzieren jeden Hausbau oder Hauskauf

Bausparen hilft Steuer sparen! Unverbindl. Beratung in allen Finanzierungsfragen durch die

Badische Landesbausparkasse Mannheim

Anstalt des öffentl. Rechts
Einrichtung der Sparkassen
Augusta-Anlage 33.

Senden Sie mir Drucksachen!

Name:

Beruf:

Wohnung:

Verlag u. S. Mannheim. Fern- u. Samt. Erscheinung wöchentl. Z. Anzeigenpre. gültig. - Za. Erfüllungssor.

Donnersta. Ra. (Von un)

Die birm. wurde am M. keren japani. gegriffen. N. men 24 Bom. platz nördl. gegriffen. O. Landfront w. Neues gemel. klingenden S. paner bestre. zu erzwingen. auch P a n z e. Rangun w. besonders st. z. stand b. recht verhin. wurde eing. London wird. meldungen b. Wochende. den, daß der. Generals Hut. sei. Er habe. kräfte abgen. Truppen kraf. Die gemel. Truppen 10 London noch. erklärt, man. ganze Lage. ernst.

Über die K. verlautet, daß immer mehr japanische Dr. immer mächt. den Vorstöß. Pegu in süd. Bar fort. In Birma-Weg a b g e s c h n i. lichen, Ts. schößt. Der S. Oberst Ohira, rung abgege. macht bisher. Juren habe. beschädigt. w. schen bereit. der Feind etw. USA-Boote be. pazifik zur. Ver. Verlusten. Sumatra un. Meldung zugl. scher Hand. schen Armeel. scheidene Fl. Kaiserlich Jap. gibt, 68 feind. oder am Bode. ein leichter P. tavia schw. von je 3000 l. liche Einwoh. kennungsstem. eingedrückt w.

Dam
Adol.

Bei der P. Garde im Fuß. schaft des Höl. Partegenoss. Zum ersten. mir nicht mög. ner ältesten. kann aber das. der Zeit verl. seinem Ende. alles erhofft. 1941 sind die. tausend Kilom. vorgestoßen. Volk und uns. nichten. Diese. als hundert Ja. uns schon En. Schnee und F. Geschichte ein. schen Wehrma. Nun hoffen. Armee das. Rückzuges zuf. such ist j. g. scheitert vor. dem Opferwill. die Seite an. den eiligen S. Januar und F. ten haben. wil. des Juni, Juli. unvergänglich.